

Berichte zur Stadtentwicklung

B 7/02

Bevölkerung in Ludwigshafen

Bisherige Entwicklung

Gegenwart

Prognose 2015



Stadt
Ludwigshafen
am Rhein



Bevölkerung in Ludwigshafen

**Bisherige Entwicklung
Gegenwart
Prognose 2015**

STADT LUDWIGSHAFEN AM RHEIN
Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung
Postfach 21 12 25
67012 Ludwigshafen

Tel. 06 21/5 04-30 12 und Fax -34 53
E-Mail: andreas.pfaff@ludwigshafen.de
<http://www.ludwigshafen.de>

INHALT

	Seite
1. Vorbemerkungen	1
1.1. Einleitung	1
1.2. Anmerkungen zu den verwendeten Datenquellen	1
2. Entwicklung der Einwohnerzahl	3
2.1. Gesamtentwicklung	3
2.2. Entwicklung in den Stadtteilen	4
2.3. Entwicklung der deutschen und ausländischen Bevölkerung	8
2.4. Entwicklung der Altersschichtung	11
3. Komponenten der Bevölkerungsentwicklung	14
3.1. Natürliche Bevölkerungsbewegung: Geburten und Sterbefälle	14
3.2. Räumliche Bevölkerungsbewegung: Wanderungen und Umzüge	17
4. Prognose	22
4.1. Exkurs: Zusammenfassung der Ergebnisse der 9. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder zur Bevölkerungsentwicklung bis 2050	22
4.2. Bevölkerungsprognose Ludwigshafen 2015	24
4.2.1. Gesamtentwicklung	25
4.2.2. Entwicklung in den Stadtteilen	26
4.2.3. Entwicklung der Altersschichtung	28
5. Zusammenfassung	29

Anhang

Veröffentlichungsverzeichnis

Verzeichnis der Übersichten im Anhang

	Seite
11. Historische Bevölkerungsentwicklung nach Stadtteilen	33
12. Einwohner nach Stadtteilen, Staatsangehörigkeit und Altersgruppen 2001	34
13. Ausländer nach Staatsangehörigkeit, Altersgruppen und Geschlecht 2001	35
14. Eheschließungen und Ehescheidungen, Geburten und Sterbefälle nach Staatsangehörigkeit	36
15. Nah- und Fernwanderungen nach Staatsangehörigkeit	37
16. Wanderungsbilanz	40
17. Wanderungssalden gegenüber ausgesuchten Ländern	41
18. Wanderungssalden nach Altersgruppen und Stadtteilen 2001	41

1. Vorbemerkungen

1.1. Einleitung

Ursprüngliche Intention der vorliegenden Arbeit war es, lediglich eine Bevölkerungsprognose für Ludwigshafen bis zum Jahr 2015 zu veröffentlichen, als ein Instrument der Stadtentwicklungsplanung. Im Rahmen der Vorarbeiten stellte sich jedoch sehr schnell heraus, dass es unklug wäre, das Thema Demografie in solch einer Weise zu verkürzen. Denn oftmals haftet gerade in der öffentlichen Diskussion – besonders wenn es um die Zukunft gesellschaftlicher (Sicherungs-) Systeme geht – den Bevölkerungsprognosen der letzten Jahre ein gewisser „Katastrophen-Charakter“ an, bei dem der eigentliche Sachbezug zu kurz kommt. Dabei schreiben die meisten Vorhersagen nur den Schrumpfungs- und Alterungsprozess fort, der schon längst Realität ist.

„Auch für die Bevölkerungsentwicklung gilt, dass die Gegenwart nur versteht, wer die Vergangenheit kennt und dass ein Blick auf die bisherige Entwicklung erst Aussagen über die Zukunft ermöglicht.“¹ – Daher wird in dieser Veröffentlichung der Bevölkerungsprognose 2015 zunächst eine Analyse des aktuellen Einwohnerstands und der damit verbundenen Strukturen voran gestellt. Dieser Überblick über die Gegenwart wird gemischt mit den demografischen Geschehnissen der Vergangenheit, wobei sich etwa auf den Zeitraum der letzten 30 Jahre beschränkt wird: Wer die Prognose richtig einordnen will, sollte wissen, was es auch lokal mit „Pillenknick“ oder Zuwanderung in der Vergangenheit auf sich hatte. Die Konsequenzen spüren wir heute. Und wir werden sie auch noch in 15 oder 30 Jahren spüren.

Um schon vorab eine gewisse Ruhe in die Diskussion um sinkende Einwohnerzahlen zu bringen, werden der Einwohnerprognose 2015 für Ludwigshafen noch weiterhin die wichtigsten Ergebnisse der 9. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder zur Bevölkerungsentwicklung bis 2050 aus dem Jahr 2000 vorangestellt. Zum einen hilft dies, die erwarteten Entwicklungen auf lokaler Ebene in einem räumlich und zeitlich größeren Zusammenhang zu sehen, zum anderen zeigt diese Vorausberechnung, dass der Zeitraum bis 2015 noch von einer vergleichsweise ruhigen Entwicklung geprägt ist, die sich dann voraussichtlich ab etwa 2020 – in einigen Bereichen schlagartig – dynamisiert.

1.2. Anmerkungen zu den verwendeten Datenquellen

Mit Ausnahme der Daten von 1970, die auf den Ergebnissen der Volkszählung beruhen, fußen alle Ist-Einwohnerdaten auf dem „EWOIS“, dem Einwohnerinformationssystem, das als landeseinheitliches Einwohner- und Einwohnermeldewesen ab 1970 in Rheinland-Pfalz eingeführt wurde und das derzeit durch das modernere Verfahren „EWOIS neu“ abgelöst wird. Die auf diese Art und Weise gewonnenen Daten bedürfen aber hinsichtlich zweier Punkte einer Erläuterung:

Einwohnerzahl

Es existieren verschiedene offizielle Angaben zur Einwohnerzahl, was mitunter zu Unklarheiten führt. Je nachdem wie und was gezählt wird, gibt es hier Unterschiede. Nach Art lassen sich Fortschreibungs- und Bestandszahlen unterscheiden:

Die Fortschreibung der Einwohnerzahl beginnt mit einem Fixpunkt (letztmals Volkszählung am 25. Mai 1987). Anschließend wird diese Zahl mit den Zugängen und Abgängen fortgeschrieben. Vorteile dieses Verfahrens liegen darin, dass es Verlaufszahlen beinhaltet und auch schon vor Einführung der EDV gut handhabbar war. Nachteil dieser Methode sind vor allem die sich über

¹ Statistisches Bundesamt: Bevölkerungsentwicklung Deutschlands bis zum Jahr 2050. Ergebnisse der 9. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Wiesbaden, 2000, S. 7.

Jahre hinweg kumulierenden Fehler des Verfahrens, die eine (früher von fachlicher Seite alle zehn Jahre geforderte) neue Volkszählung notwendig machen. Auf dieser Fortschreibungsmethode beruhen (meistens) die offiziellen Einwohnerangaben des Landes und der Landesbehörden.

Dem gegenüber stehen die Bestandszahlen: Zu einem bestimmten Stichtag (z.B. 31.12.) werden bestimmte Angaben aus dem laufenden Melderegister ausgelesen. Vorteil ist hier die vergleichsweise geringe Fehlerquote, da immer auf dem aktuellen Bestand aufgesetzt wird. Dem gegenüber steht der Nachteil der fehlenden Informationen über die Art der Zu- und Abgänge, da der Verlauf zwischen zwei Zeiträumen nicht erfasst wird. Die von der Stadt Ludwigshafen herausgegebenen Einwohnerzahlen werden auf diese Weise gewonnen. Um zusätzlich die laufenden Veränderungen zu dokumentieren (Geburten, Sterbefälle, Wanderungen), wird zusätzlich auf Angaben aus dem Fortschreibungsverfahren zurückgegriffen.

Eine zweite Unterscheidung ist hinsichtlich der Art des Wohnsitzes zu machen, da es alleinige-, Haupt- und Nebenwohnsitze gibt: So geben die Einwohnerzahlen des Landes ausschließlich die Bevölkerung am Hauptwohnsitz (einschließlich alleiniger Wohnsitz) wieder. Das macht Sinn, da bei Berücksichtigung der Nebenwohnsitze auf Landesebene zu viele Personen doppelt gezählt würden. Anders sieht dies auf kommunaler Ebene aus. Die von der Stadt Ludwigshafen heraus gegebenen Einwohnerzahlen beziehen sich im Regelfall auf die wohnberechtigte Bevölkerung und schließen somit die Nebenwohnsitze mit ein. Wesentlicher Grund hierfür ist, dass bei den meisten kommunalen Planungen auch Personen, die „nur“ einen Nebenwohnsitz in Ludwigshafen haben, berücksichtigt werden müssen: Auch sie benötigen Wohnraum und Parkplätze, gehen ins Schwimmbad und ins Theater. Kurzum: Auch sie benötigen die gesamte Infrastruktur.

Wie hoch die Differenzen zwischen den einzelnen Einwohnerzahlen sein können, zeigt beispielsweise ein Vergleich zum Stand 30.6.2001: Das Statistische Landesamt weist zu diesem Zeitpunkt für Ludwigshafen 162.275 Einwohner (mit Hauptwohnsitz) aus. Die Stadt Ludwigshafen gibt die Einwohnerzahl mit 165.525 an, davon 157.021 Hauptwohnsitze und 8.504 Nebenwohnsitze.

Berichtigungen

Bei etwa 30.000 Bevölkerungsbewegungen im Jahr allein in Ludwigshafen ist das Meldewesen ein Massegeschäft, bei dem Fehler auftreten. Sei es ein einfacher Tippfehler oder eine angegebene aber nicht existente Adresse. Hinzu kommen noch bestimmte Verfahren, welche vorläufige Angaben erfordern, die ggf. später geändert werden müssen. So z.B. bei der Geburt eines Kindes ausländischer Eltern die Prüfung, welche Staatsangehörigkeit(en) das Kind besitzt.

Sind die Unklarheiten abgeklärt bzw. werden Fehler entdeckt, so folgt eine Berichtigung innerhalb des EWOIS-Verfahrens. Der Haken an der Sache: Diese Berichtigungen erfolgen im aktuellen Bestand und somit nicht „rückwirkend“. Folglich bleibt eine veröffentlichte Zahl beispielsweise zu Geburten oder Wanderungen bestehen und es wird im nächsten Berichtszyklus lediglich die Summe der Berichtigungen angegeben. Auch ist aus den statistischen Angaben aus dem EWOIS nicht mehr ersichtlich, welcher Art die Fehler waren.

Diese Berichtigungen führen regelmäßig dazu, dass die veröffentlichten Einwohnerzahlen nicht bruchfrei verlaufen: Versucht man einmal selbst mit den angegebenen Zahlen die Bevölkerung „fortzuschreiben“, so wird das Ergebnis nicht stimmen: Die Einwohnerzahl zum Ende eines Jahres, zuzüglich der Geburten und der Zuzüge, abzüglich der Sterbefälle und Wegzüge des Folgejahres, wird nicht genau mit der angegebenen Einwohnerzahl zum Ende des Folgejahres übereinstimmen. Für den Zeitraum Ende 1970 bis Ende 2001 summiert sich dieser Fehler in Ludwigshafen immerhin auf etwa 5.000 Personen: Etwa 15.500 Einwohnern weniger im Bestand stehen lediglich ein aufaddierter Wanderungsverlust von 1.500 Personen und ein natürlicher Bevölkerungsverlust von 9.000 Personen gegenüber.

In Hinblick auf die Bevölkerungsprognose ist es interessant, das längerfristige Auf und Ab der Einwohnerzahl zurückzuverfolgen. Hierbei lassen sich innerhalb der letzten 30 Jahre mehrere Zyklen erkennen:

So waren die 70er-Jahre durchgängig von deutlichen Bevölkerungsverlusten geprägt. Ausgehend von ca. 181.500 Personen im Jahr 1970 sank die Einwohnerzahl bis 1979 auf etwa 167.500 ab, ein Minus von 14.000 Menschen. Besonders dramatisch war die Entwicklung 1975 und 1976, allein in diesen beiden Jahren verlor Ludwigshafen über 7.000 Einwohner.

Nachdem sich gegen Ende der 70er-Jahre der Verlust an Einwohnern verlangsamt hatte, hielt diese Phase des Bevölkerungsrückgangs noch bis 1986 an, als in Ludwigshafen etwa 161.500 Personen lebten. Primär mit den politischen Umbrüchen in Osteuropa zusammenhängend, setzte ab 1987 ein Bevölkerungswachstum in der Stadt ein, das bis 1992 anhielt, als ca. 171.400 Personen gemeldet waren. In diesen sechs Jahren wuchs die Einwohnerschaft spürbar um knapp 10.000 Personen an.

Im Zeitraum von 1993 bis 2000 nahm die Einwohnerzahl wiederum von etwa 171.400 auf 165.600 ab (-5.800). Hierbei fielen die jeweiligen Rückgänge bis 1996 noch (sehr) moderat aus. Ab 1997 beschleunigte sich dann der neuerliche Bevölkerungsverlust, zuletzt, allein im Jahr 2000, lag er bei über 1.300 Personen.

Völlig überraschend gab es dann 2001 eine Trendumkehr: Ansatzlos wurde aus dem doch merklichen Bevölkerungsverlust im Jahr 2000 ein bescheidener Bevölkerungsgewinn von ca. 300 Einwohnern, ohne dass hierfür besondere Gründe erkennbar waren und sind. Das zumindest kurzfristig der Bevölkerungsschwund gestoppt ist, belegt auch die Einwohnerzahl zum Stand Juni 2002: 165.967, gegenüber dem 31.12.2001 +18.

2.2. Entwicklung in den Stadtteilen

Die 165.949 Einwohner Ludwigshafens verteilen sich auf insgesamt 14 Stadtteile.

Der mit Abstand größte Stadtteil Ludwigshafens ist Oggersheim, mit mittlerweile über 24.000 Einwohnern. Ihm folgt eine Vierergruppe von Stadtteilen, in einer Größenordnung von 16.500 bis knapp 18.000 Menschen: Süd, Gartenstadt, Nord-Hemshof und Friesenheim. Wiederum mit einigem Abstand folgen Mundenheim mit über 12.000 und Mitte mit über 10.000 Bewohnern. Die übrigen sieben Stadtteile liegen unter der 10.000er-Marke: Oppau verfehlt nur knapp diesen Wert, Edigheim liegt mit ca. 8.600 Einwohnern schon deutlich darunter. Eine Einwohnerschaft zwischen 6.200 und 7.200 Menschen besitzen die vier Stadtteile Maudach, Pflingstweide, Rheingönheim und Ruchheim. Kleinster Stadtteil ist West mit 4.350 Einwohnern.

Sehr aufschlussreich sind die verschiedenen Entwicklungen, die die einzelnen Stadtteile durchlaufen haben, sei es langfristig in den letzten drei Jahrzehnten oder auch „nur“ in der Zeit seit 1990. Während Ludwigshafen als Ganzes in den letzten 31 Jahren knapp 9 % und im letzten Jahrzehnt lediglich knapp 1 % der Bevölkerung verloren hat, fällt die Bandbreite der Veränderungen in den Stadtteilen wesentlich breiter aus, wobei sich einzelne Stadtteilgruppen erkennen lassen.

Im Langzeitvergleich der letzten 31 Jahre haben die innerstädtischen Stadtteile drastisch an Bevölkerung verloren, während die Stadtteile des Außenbereichs, wenn auch bei heterogener Entwicklung, um insgesamt um 10 % angewachsen sind.

Im eng begrenzten Innenstadtbereich verloren Nord-Hemshof und Süd fast ein Viertel ihrer Bevölkerung von 1970. Auch in West ist mit Minus 18 % der Verlauf sehr deutlich. Überraschend gut kommt der Stadtteil Mitte weg, wo sich der Einwohnerverlust mit 9 % noch in Grenzen hält. Nicht besser wird das Bild, wenn man die erweiterte Innenstadt mit den zusätzlichen Stadtteilen Friesenheim und Mundenheim betrachtet: Beide Stadtteile verloren sogar mehr als ein Viertel ihrer Einwohnerschaft. Mit einem Rückgang von über 6.000 Personen fällt absolut gesehen in Friesenheim die rückläufige Entwicklung am stärksten aus.

Übersicht 2: Einwohnerentwicklung seit 1970 nach Stadtteilen

Stadtteil	Einwohner im Jahr ...					Veränderungen			
	1970	1980	1990	1995	2001	1970-2001		1990-2001	
						abs.	%	abs.	%
Mitte	11.510	9.725	10.244	10.918	10.454	-1.056	-9,2	210	2,0
Süd	23.293	19.752	18.964	18.917	17.985	-5.308	-22,8	-979	-5,2
Nord-Hemshof	21.686	16.646	17.013	17.224	16.707	-4.979	-23,0	-306	-1,8
West	5.328	5.004	4.816	4.862	4.350	-978	-18,4	-466	-9,7
Innenstadt	61.817	51.127	51.037	51.921	49.496	-12.321	-19,9	-1.541	-3,0
Friesenheim	22.674	18.609	18.372	18.024	16.580	-6.094	-26,9	-1.792	-9,8
Mundenheim	17.913	13.987	13.647	13.329	12.757	-5.156	-28,8	-890	-6,5
Erweiterte Innenstadt	102.404	83.723	83.056	83.274	78.833	-23.571	-23,0	-4.223	-5,1
Oppau	11.951	10.117	9.740	10.176	9.742	-2.209	-18,5	2	0,0
Edigheim	7.915	6.960	8.388	8.848	8.605	690	8,7	217	2,6
Pfingstweide	2.243	8.457	8.219	7.913	6.927	4.684	208,8	-1.292	-15,7
Oggersheim	21.423	23.164	23.768	23.448	24.124	2.701	12,6	356	1,5
Ruchheim	2.267	3.067	3.842	5.163	6.222	3.955	174,5	2.380	61,9
Gartenstadt	21.197	19.799	19.039	18.989	17.804	-3.393	-16,0	-1.235	-6,5
Maudach	5.264	5.095	4.982	6.924	7.256	1.992	37,8	2.274	45,6
Rheingönheim	6.889	6.354	6.241	6.322	6.436	-453	-6,6	195	3,1
Außenbereich	79.149	83.013	84.219	87.783	87.116	7.967	10,1	2.897	3,4
Stadt insgesamt	181.553	166.736	167.275	171.057	165.949	-15.604	-8,6	-1.326	-0,8

Im Außenbereich der Stadt weisen für den Zeitraum von 1970 bis 2001 nur drei von acht Stadtteilen sinkende Bewohnerzahlen auf. Mit -19 % ist der Schwund in Oppau am größten, gefolgt von der Gartenstadt (-16 %) und Rheingönheim (-7 %). Die übrigen fünf Stadtteile des Außenbereichs hingegen zeigen – teilweise enorme – Bevölkerungsgewinne. Dabei nimmt die Pfingstweide, in der sich die Einwohnerzahl seit 1970 mehr als verdreifacht hat eine Sonderstellung ein: Der Bezug des Stadtteils auf der grünen Wiese begann erst 1969 und erreichte bereits gegen 1980 seinen Höhepunkt, mit knapp der vierfachen Bewohnerzahl von 1970. Von einem außerordentlich starken Wachstum ist auch Ruchheim betroffen: 1970 noch eigenständiges Dorf mit knapp 2.300 Einwohnern, wuchs der westlichste Stadtteil auf über 6.200 Personen an (+175 %). Hohen Zuwachs an Bevölkerung gab es noch in Maudach (+38 %). Mit 13 % liegt Oggersheim im Plus, Edigheim mit 9 %.

Zu einem etwas anderen Ergebnis kommt man, wenn man nur die Geschehnisse seit 1990 verfolgt: Die Entwicklungen im Innen- und Außenbereich sind heterogener geworden.

So fällt der Stadtteil Mitte im Innenstadtbereich aus dem Rahmen. Er kann per Saldo einen Bevölkerungsgewinn von über 200 Personen (+2 %) verbuchen, wenngleich das Maximum schon Mitte der 90er-Jahre erreicht wurde und seitdem die Einwohnerzahl wieder sinkt. Hingegen fielen in Friesenheim und West spürbare Verluste an, jeweils knapp -10 %. Auch in Süd (-5 %) und Mundenheim (-7 %) ist der Bevölkerungsschwund überdurchschnittlich ausgeprägt, während sich der Rückgang in Nord-Hemshof (-2%) in Grenzen hält.

Im Außenbereich nimmt Oppau eine Sonderrolle ein, da seine Einwohnerzahl 2001 der von 1990 entspricht. Den höchsten anteiligen Bevölkerungsrückgang überhaupt gab in der Pfingstweide (-16 %) und auch der Einwohnerverlust der Gartenstadt (-7 %) ist recht deutlich. „Gewinner“ im Außenbereich auch in den letzten elf Jahren ist Ruchheim mit einem Wachstum von 2.380 Personen (+62 %). Sehr stark ist daneben noch Maudach gewachsen (+46 %), das im Gegensatz zu Ruchheim zwischen 1970 und 1990 noch rückläufige Zahlen aufwies. Oggersheim, Edigheim und Rheingönheim sind seit 1990 nur noch in recht bescheidenem Umfang angewachsen, hier liegt das Plus bei etwa 2-3 %.

Karte 1:



Neben der Lage der Stadtteile (Innen- oder Außenbereich) gibt es noch, bei aller Unschärfe, einen zweiten Indikator, der sich wie ein roter Faden durch die Entwicklung der Stadtteile zieht: Neubautätigkeit. Allerdings ist hierzu anzumerken, dass sich eine positive Bevölkerungsentwicklung und Wohnungsneubau – zumindest längerfristig – gegenseitig bedingen. So banal es klingt: Ohne Neubau kein Zuzug und ohne Zuzug kein Neubau. Generell kann man davon ausgehen, dass überall und nahezu durchgängig in den letzten drei Jahrzehnten die Bevölkerung im Altbestand spürbar abgenommen hat. Um diesem Trend entgegenzusteuern ist Wohnungsneubau notwendig, ihn umzukehren massiver Wohnungsneubau. Belegbar ist dies beispielsweise mit den Einwohnerzahlen in Ruchheim, seit Ende der 80er-Jahre auch in Maudach, wengleich hier der Höhepunkt mittlerweile erreicht ist. Im Innenbereich wird dies in Mitte deutlich, seien es die Hochhäuser in der Otto-Stabel-Straße aus den 70er-Jahren oder auch die Bebauung von Danziger Platz und Lutherstraße nach 1990. Was bevölkerungsmäßig passiert wenn Wohnungsneubau fehlt, zeigt sich überdeutlich in der Pfingstweide, wobei hier verstärkend der vollständige Erstbezug innerhalb weniger Jahre hinzu kommt, der nach dreißig Jahren immer noch zu einer besonderen Bevölkerungszusammensetzung ohne „gewachsene“ Durchmischung führt. Spuren von Bautätigkeit in jüngster Vergangenheit sind auch in Friesenheim sichtbar: Der Abriss großer Teile des Brunckviertels hat in den letzten Jahren mit zu den hohen Bevölkerungsverlusten beigetragen. Der größtenteils noch ausstehende Neubau an Wohnbebauung lässt im Brunckviertel erst künftig wieder steigende Einwohnerzahlen erwarten, wobei sich der Einfluss auf den gesamten Stadtteil bevölkerungsmäßig in Grenzen halten wird, da u.a. das ehemalige Wohnungsbauvolumen nicht mehr erreicht wird.

Summarisch lässt sich für die Gesamtstadt festhalten, dass seit 1970 dem Anwachsen des Wohnungsangebots um über 17.000 Einheiten (+27 %) ein Rückgang von über 15.500 Einwohnern (-9 %) gegenübersteht. Beschränkt man diesen Betrachtungszeitraum lediglich auf die Zeit nach 1990, so konnte die Bevölkerungszahl knapp gehalten werden, dies bei über 7.000 zusätzlichen neuen Wohneinheiten, was etwa einem Plus von 10 % gegenüber dem Bestand von 1990 entspricht.¹

Übersicht 3: Entwicklung des Wohnungsbestandes seit 1970 nach Stadtteilen

Stadtteil	Wohnungen im Jahr ...					Veränderungen			
	1970	1980	1990	1995	2001	1970-2001		1990-2001	
						abs.	%	abs.	%
Mitte	4.763	5.279	5.525	6.187	6.274	1.511	31,7	749	13,6
Süd	9.112	9.353	9.802	10.020	10.110	998	11,0	308	3,1
Nord-Hemshof	7.761	7.008	7.277	7.732	7.832	71	0,9	555	7,6
West	2.098	2.223	2.195	2.275	2.277	179	8,5	82	3,7
Innenstadt	23.734	23.863	24.799	26.214	26.493	2.759	11,6	1.694	6,8
Friesenheim	8.398	8.683	8.877	8.930	8.876	478	5,7	-1	0,0
Mundenheim	6.007	6.362	6.512	6.588	6.740	733	12,2	228	3,5
Erweiterte Innenstadt	38.139	38.908	40.188	41.732	42.109	3.970	10,4	1.921	4,8
Oppau	4.148	4.319	4.373	4.717	4.774	626	15,1	401	9,2
Edigheim	2.672	2.868	3.718	4.073	4.154	1.482	55,5	436	11,7
Pfingstweide	1.147	2.760	2.819	2.819	2.823	1.676	146,1	4	0,1
Oggersheim	7.357	9.655	10.049	10.410	11.348	3.991	54,2	1.299	12,9
Ruchheim	724	1.007	1.412	2.021	2.595	1.871	258,4	1.183	83,8
Gartenstadt	6.711	7.471	7.990	8.351	8.321	1.610	24,0	331	4,1
Maudach	1.622	1.799	1.940	2.907	3.134	1.512	93,2	1.194	61,5
Rheingönheim	2.421	2.641	2.740	2.874	3.000	579	23,9	260	9,5
Außenbereich	26.802	32.520	35.041	38.172	40.149	13.347	49,8	5.108	14,6
Stadt insgesamt	64.941	71.428	75.229	79.904	82.258	17.317	26,7	7.029	9,3

¹ In dieser Schriftenreihe ist für das erste Halbjahr 2003 eine Veröffentlichung zu den Themen Bautätigkeit und Wohnungsbestand geplant, welche sich u.a. auch mit der Abhängigkeit von Wohnungsneubau/-bedarf und Einwohnerentwicklung beschäftigen wird.

2.3. Entwicklung der deutschen und ausländischen Bevölkerung

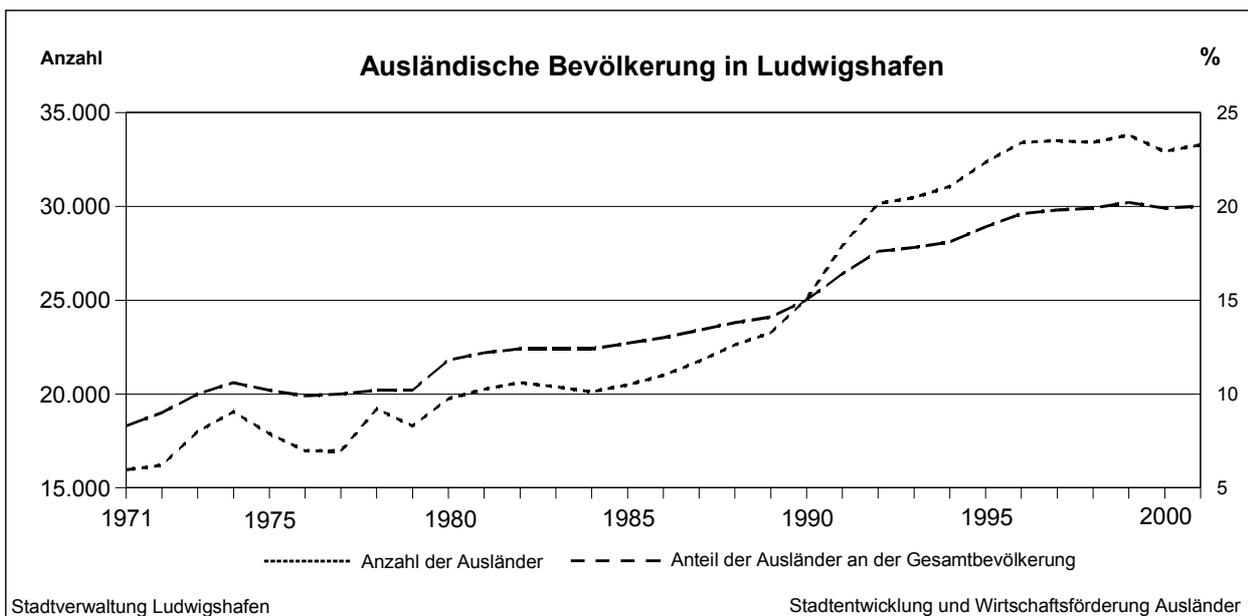
Von den 165.949 Einwohnern Ende 2001, besitzen 132.680 die deutsche und 33.269 ausschließlich eine fremde Staatsangehörigkeit. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung liegt somit bei genau 20 %. Dabei erfolgte der Zuwachs nicht gleichmäßig, sondern wurde bislang insgesamt viermal - kurzfristig - unterbrochen.

Übersicht 4: Einwohnerentwicklung nach Staatsangehörigkeit und Stadtteilen

Stadtteil	1970			1980			1990			2001		
	Deutsche	Ausländer		Deutsche	Ausländer		Deutsche	Ausländer		Deutsche	Ausländer	
		Anzahl	% 1)		Anzahl	% 1)		Anzahl	% 1)		Anzahl	% 1)
Mitte	10.887	623	5,4	8.525	1.200	12,3	8.151	2.093	20,4	6.627	3.827	36,6
Süd	22.567	726	3,1	17.900	1.852	9,4	16.408	2.556	13,5	13.822	4.163	23,1
Nord-Hemshof	18.738	2.948	13,6	10.843	5.803	34,9	10.134	6.879	40,4	8.884	7.823	46,8
West	4.945	383	7,2	4.112	892	17,8	3.755	1.061	22,0	3.171	1.179	27,1
Innenstadt	57.137	4.680	7,6	41.380	9.747	19,1	38.448	12.589	24,7	32.504	16.992	34,3
Friesenheim	20.370	2.304	10,2	15.989	2.620	14,1	14.985	3.387	18,4	13.037	3.543	21,4
Mundenheim	16.457	1.456	8,1	12.547	1.440	10,3	12.016	1.631	12,0	10.413	2.344	18,4
Erweiterte Innenstadt	93.964	8.440	8,3	69.916	13.807	16,5	65.449	17.607	21,2	55.954	22.879	29,0
Oppau	11.199	752	6,3	9.257	860	8,5	8.793	947	9,7	8.470	1.272	13,1
Edigheim	7.510	405	5,1	6.601	359	5,2	7.970	418	5,0	7.950	655	7,6
Pfingstweide	2.130	113	5,0	7.847	610	7,2	7.171	1.048	12,8	5.619	1.308	18,9
Oggersheim	20.101	1.322	6,2	21.085	2.079	9,0	21.311	2.457	10,3	20.671	3.453	14,3
Ruchheim	2.153	114	5,0	2.773	294	9,6	3.426	416	10,8	5.702	520	8,4
Gartenstadt	20.880	317	1,5	18.967	832	4,2	18.000	1.039	5,5	16.090	1.714	9,6
Maudach	4.936	328	6,2	4.732	363	7,1	4.546	436	8,8	6.566	690	9,5
Rheingönheim	6.124	765	11,1	5.819	535	8,4	5.554	687	11,0	5.658	778	12,1
Außenbereich	75.033	4.116	5,2	77.081	5.932	7,2	76.771	7.448	8,8	76.726	10.390	11,9
Stadt insg.	168.997	12.556	6,9	146.997	19.739	11,8	142.220	25.055	15,0	132.680	33.269	20,0

1) an der Gesamtbevölkerung

Grafik 2:



Die Dynamik beim Zuzug ausländischer Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg setzte in Ludwigshafen schon Ende der 50er-Jahre ein. Bis zu diesem Zeitpunkt hielten sich recht konstant etwa 2.000 Ausländer und Staatenlose in der Stadt auf. Bis 1966 erhöhte sich deren Zahl auf knapp 13.000. Im Folgejahr 1967 verließen dann binnen Jahresfrist in Folge einer

Rezession etwa 3.000 ausländische Staatsangehörige die Stadt. Danach setzte bis 1974 wieder ein über mehrere Jahre anhaltender Aufwärtstrend ein. Im Jahr 1973 erreichten die genau 18.000 Ausländer einen Bevölkerungsanteil von genau 10 %. Der „Anwerbestopp“ für Nicht-EG-Arbeitnehmer auf Grund erneuter wirtschaftlicher Schwierigkeiten führte dann nach 1974 zum zweiten Mal kurzfristig (für drei Jahre) zu einer Abnahme der ausländischen Bevölkerung. Von über 19.000 Ausländern Ende 1974 sank deren Zahl auf knapp 17.000 im Jahr 1977. Ab 1978 gab es wieder Wachstum, diesmal bis 1982, als 20.602 Personen mit fremden Pass in Ludwigshafen lebten. Dieser Zeitraum war schon weniger geprägt durch den Zuzug von Arbeitskräften, sondern stand eher im Zeichen des Familiennachzugs. 1983 und 1984 ging die Zahl der ausländischen Mitbürger erneut – allerdings nur leicht – auf 20.113 zurück: Erneut Wirtschaftskrise, verbunden mit strengeren Reglementierungen beim Familiennachzug und Rückkehrhilfen. Die nächste Phase der Zunahme ausländischer Bevölkerung dauerte dann recht lang von 1985 bis 1997, als zum Jahresende 33.493 Ausländer in der Stadt wohnten. In diesem Zeitraum wurden zunehmend komplexere Strukturen sichtbar: Zwar stammten nach wie vor die allermeisten Ausländer aus den klassischen Anwerbeländern, aber nun erreichten auch die Zunahmen an osteuropäischer, asiatischer und afrikanischer Bevölkerung nennenswerte Stärken. Zudem fiel den in Ludwigshafen geborenen Kindern ausländischer Eltern in Relation zur reinen Zuwanderung immer mehr Gewicht zu.

Die letzten vier Jahre seit 1998 sind hinsichtlich der Entwicklung der Einwohnerzahl ausländischer Bevölkerung sehr uneinheitlich geprägt, ohne dass sicher absehbar ist, welche weiteren Entwicklungen, besonders lokal und kurzfristig, stattfinden werden. 1998 nahm erstmals wieder nach 14 Jahren die ausländische Bevölkerung leicht um 91 Personen ab, um im Folgejahr wiederum um 395 anzusteigen. 1999 wurde mit 33.797 Menschen bislang der Höchststand an Einwohnern ohne deutsche Staatsangehörigkeit erreicht. Im Jahr 2000 kippte dieser Zuwachs und verkehrte sich in ein Minus von 877 Personen. Auch dieses Minus kippte binnen Jahresfrist und die Zahl der Ausländer nahm bis Ende 2001 wieder um 349 Personen auf 33.269 zu.

Wesentlich gleichmäßiger hingegen verlief die Entwicklung bei den deutschen Einwohnern. Ihren Höchststand erreichte die deutsche Bevölkerung in Ludwigshafen im Jahr 1970, mit knapp 169.000 Personen. Danach setzte eine deutliche Abwärtsbewegung ein, die etwa 1984 mit 142.514 Deutschen zunächst beendet war. Bis 1994 schwankte dann die Zahl der deutschen Einwohner recht konstant zwischen ca. 142.000 und 140.000. Seit 1995 entwickelt sich die Zahl der Deutschen wieder durchgängig rückläufig, Ende 2001 wohnten noch 132.680 deutsche Staatsangehörige in Ludwigshafen, wobei sich die Abnahme im letzten Jahr spürbar verringert hat (-36).

Deutsche und ausländische Bevölkerung verteilen sich nicht gleichmäßig über das Stadtgebiet. So bewohnen beispielsweise 16.992 Ausländer die vier Stadtteile der Innenstadt. Das sind 51 % aller Ausländer. 49 % oder 16.277 verteilen sich über die restlichen zehn Stadtteile. Anders bei der deutschen Bevölkerung: Hier wohnt mit 32.504 Personen noch nicht einmal mehr ein Viertel (24 %) aller Deutschen in der Innenstadt.

Auch auf Stadtteilebene variiert der Anteil ausländischer Bevölkerung beträchtlich. In der Innenstadt gibt es in Nord-Hemshof mit knapp 47 % anteilig doppelt so viele Ausländer wie in Süd (23 %). In Friesenheim und Mundenheim liegt der Ausländeranteil mit etwa 20 % schon deutlich unter den Werten der Innenstadt. Im Außenbereich übernimmt mit einem Anteil an Ausländern von 19 % die Pflingstweide wieder ihre demografische Sonderrolle, in den „gewachsenen“ Stadtteilen des Außenbereichs schwankt dieser Wert zwischen 13 % (Oppau) und knapp 8 % (Edigheim).

Unterschiedlich fällt ebenfalls die Zuzugsgeschwindigkeit ausländischer Einwohner in den verschiedenen Stadtteilen aus: Während einige Stadtteile schon früh recht umfangreich von Ausländern bewohnt wurden, hat sich in Mitte, Süd und Mundenheim diese Entwicklung erst im letzten Jahrzehnt deutlich beschleunigt. Das Gleiche gilt auch auf niedrigerem Niveau für die Mehrzahl der Stadtteile des Außenbereichs. Atypisch hat sich seit 1990 der Anteil der Ausländer in Ruchheim entwickelt. Er sank von 10,8 % auf 8,4 %. Zwar nahm auch dort die absolute Zahl der ausländischen Bevölkerung merklich zu, durch den sehr massiven Zuzug der Deutschen in die Neubaugebiete fiel jedoch der relative Anteil ab.

Von den 33.269 Ausländern, die Ende 2001 in Ludwigshafen leben, besitzen 10.933 die türkische Staatsangehörigkeit (32,9 %). Zahlenmäßig folgen ihnen Italiener (6.469 / 19,4 %), Jugoslawen (2.935 / 8,8 %), Griechen (2.488 / 7,5 %) und Kroaten (1.372 / 4,1 %). Bei den übrigen europäischen Staatsangehörigkeiten, ist kein Land mehr mit über 1.000 Personen vertreten. Stärkste Nationalität sind hiervon die Polen mit 855 Staatsangehörigen.

Kontinental gesehen kommen 29.113 Personen (87,5 %) aus dem europäischen Ausland (einschließlich Türkei), 2.577 aus Asien (7,7 %), 964 aus Afrika (2,9 %) und 521 zusammen aus Amerika, Australien und Ozeanien (1,6 %). Zudem wohnen 94 Staatenlose in der Stadt.

Im zeitlichen Verlauf fallen auch die unterschiedlichen Entwicklungen der einzelnen Nationalitäten auf: „Zuerst“ waren die Italiener in Ludwigshafen. Die Türken benötigten dann bis Ende der 70er-Jahre, um die Italiener als stärkste Nationalität abzulösen. Spanier und Portugiesen gibt und gab es in Ludwigshafen vergleichsweise wenige. Und der Höchststand bei den Griechen wurde bereits Mitte der 70er-Jahre erreicht. Nach 1995 sind besonders die rückläufigen Einwohnerstärken der Jugoslawen und Bosnier auffällig, während sich der Zuzug von Asiaten und Afrikanern - wenn auch auf niedrigem Niveau - beschleunigte.

Übersicht 5: Ausländische Einwohner nach Staatsangehörigkeiten

Staatsangehörigkeit	1970	1980	1990	1995	2001	Veränderungen			
						1970-2001		1990-2001	
						abs.	%	abs.	%
Ausländer insgesamt	12.556	19.739	25.055	32.347	33.269	20.713	165,0	8.214	32,8
in % der Einwohner	6,9	11,8	15,0	18,9	20,0	•	•	•	•
Europäisches Ausland	11.671	18.570	22.824	29.515	29.113	17.442	149,4	6.289	27,6
Griechenland	2.167	2.976	2.845	2.897	2.488	321	14,8	-357	-12,5
Italien	4.139	5.395	5.596	6.192	6.469	2.330	56,3	873	15,6
Jugoslawien ¹⁾	1.493	2.507	3.145	3.963	2.935	1.442	96,6	-210	-6,7
Kroatien	.	.	.	1.225	1.372	.	.	.	.
Bosnien-Herzegowina	.	.	.	1.199	352	.	.	.	.
Türkei	1.471	5.549	7.907	10.216	10.933	9.462	643,2	3.026	38,3
Spanien, Portugal	582	471	424	498	495	-87	-14,9	71	16,7
Österreich, Schweiz	.	466	418	370	318	.	.	-100	-23,9
Frankreich	.	307	372	372	322	.	.	-50	-13,4
Polen	.	277	777	733	855	.	.	78	10,0
Ungarn	.	155	522	639	757	.	.	235	45,0
Rumänien	.	38	181	179	271	.	.	90	49,7
Sonst. Europa	1.819	429	637	1.032	1.546	2.250 ²⁾	123,7 ²⁾	909	142,7
Asien	.	422	1.083	1.530	2.577	.	.	1.494	138,0
Afrika	.	207	503	702	964	.	.	461	91,7
Amerika, Australien, Ozeanien	.	440	540	515	521	.	.	-19	-3,5
Sonstige	751	.	.	.	.	3.311 ²⁾	440,9 ²⁾	.	.
Staatenlose	134	100	105	85	94	-40	-29,9	-11	-10,5

1) bis 1990 einschließlich Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Slowenien, Mazedonien

2) bezogen auf die Gebietsabgrenzungen Stand 1970

Der Aufenthaltsstatus von Ausländern ist in mehreren Gesetzen, Verordnungen und zwischenstaatlichen Verträgen höchstkompliziert und komplex geregelt. Deshalb wird an dieser Stelle auf eine genaue Aufschlüsselung hinsichtlich der rechtlichen Stellung verzichtet. Zudem stammen diese Daten aus dem Ausländerzentralregister, einer anderen Datenquelle als die bislang hier genannten Zahlen und enthalten in der verfügbaren Version Doppelzählungen, was nicht unproblematisch ist. Dennoch sollte hier auf zwei Punkte hingewiesen werden:

Von den über 33.000 Ausländern, die in Ludwigshafen leben, besitzen ca. 55 % eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung, so dass zumindest bei diesen Personen auch mit einem dauerhaften rechtlich sanktionierten Aufenthalt zu rechnen ist. Das seit dem Jahr 2000 geltende neue Staatsangehörigkeitsgesetz vergrößert diesen Personenkreis. Statistisch wird sich das

aber nur mangelhaft belegen lassen, da es sich dann zunehmend um deutsche Staatsangehörige handelt, deren Migrationshintergrund (statistisch) nicht mehr erkennbar ist.

Die zweite Anmerkung ist zum Thema „Asyl“ zu machen. Etwa 3.300 Personen in Ludwigshafen, also ungefähr jeder zehnte Ausländer, stehen mit dem Thema Asyl in Verbindung. Etwa 800 von ihnen sind anerkannte Asylanten. Von den ca. 2.500 übrigen Asylbewerbern wurde in über 300 Fällen noch nicht abschließend über den Antrag entschieden, ca. 200 sind aus dem Antragsverfahren ausgeschieden und bei ca. 2.000 Bewerbern wurde der Antrag abgelehnt. Diese ca. 2.000 abgelehnten Asylbewerber sind jetzt nochmals weiter zu differenzieren: Über 300 von ihnen verfügen noch parallel zum Asylantrag über eine Aufenthaltsbefugnis, so dass der zeitweise Aufenthalt unabhängig vom Asylantrag gestattet ist. Über 500 weitere abgelehnte Asylbewerber fallen unter den Abschiebeschutz, ca. 100 werden geduldet. Die größte Gruppe der abgelehnten Asylbewerber, die etwa 1.000 Personen umfasst, wurde entweder zur Ausreise aufgefordert oder es wurde bereits das Abschiebeverfahren in Gang gesetzt.

2.4. Entwicklung der Altersschichtung

Ein weiteres wesentliches Merkmal von Bevölkerung ist deren Altersschichtung. Derzeit sind in Ludwigshafen 29.560 Einwohner noch minderjährig (17,8 %), 96.026 zwischen 18 und 60 Jahre alt (57,9 %) und 40.363 haben das 60. Lebensjahr bereits überschritten (24,3 %). Damit ergibt sich ein „Altenquotient“ von 42 (42 60-Jährige und Ältere kommen auf 100 18 - 60-Jährige).

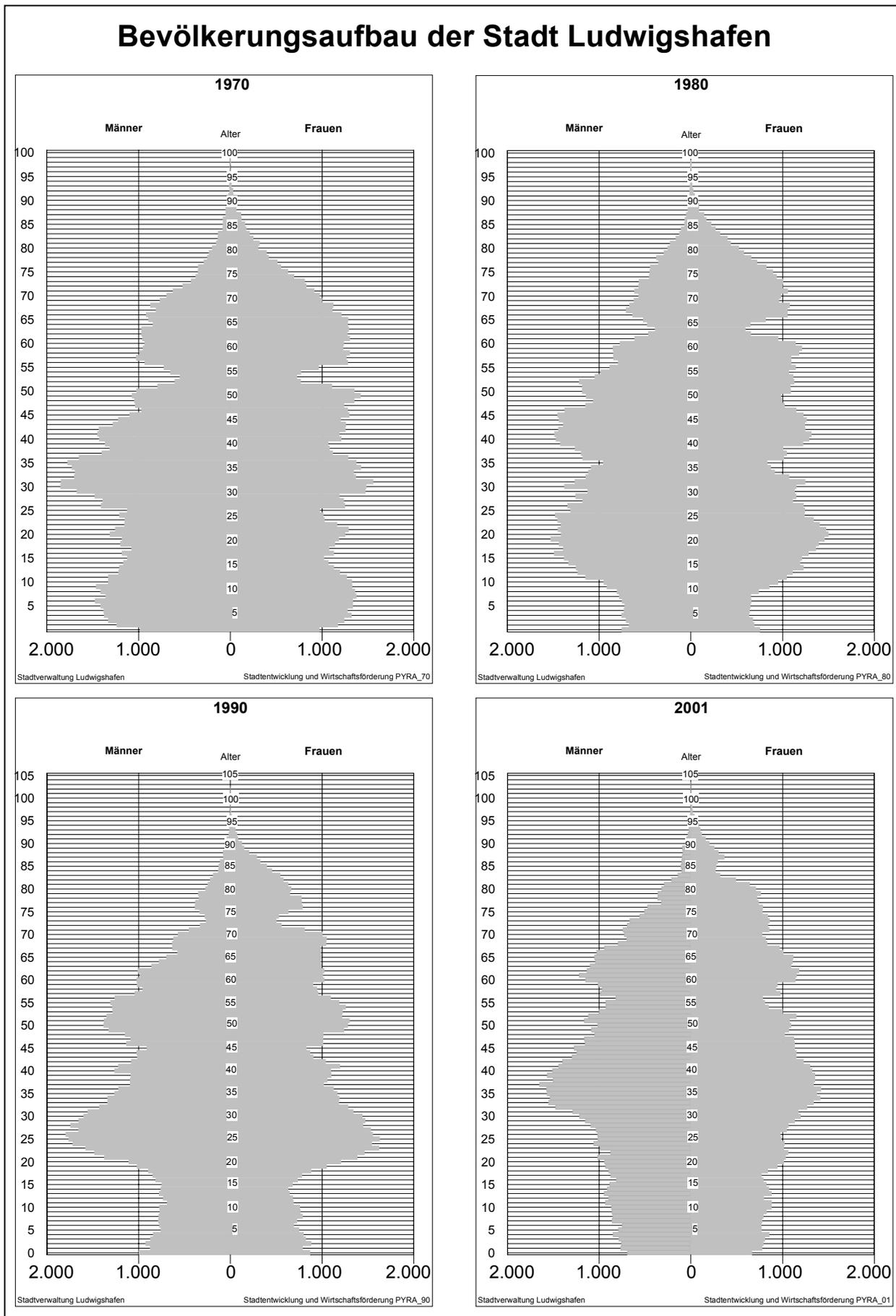
Übersicht 6: Einwohnerentwicklung nach Altersklassen

Alter von ... bis unter ... Jahren	Einwohner im Jahr ...								Veränderungen			
	1970		1980		1990		2001		1970-2001		1990-2001	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	abs.	%	abs.	%
unter 6	15.428	8,5	8.300	5,0	10.282	6,1	9.299	5,6	-6.129	-39,7	-983	-9,6
6-18	29.630	16,3	25.565	15,3	17.782	10,6	20.261	12,2	-9.369	-31,6	2.479	13,9
18-30	31.202	17,2	32.049	19,2	34.518	20,6	24.126	14,5	-7.076	-22,7	-10.392	-30,1
30-45	41.768	23,0	35.886	21,5	35.572	21,3	41.170	24,8	-598	-1,4	5.598	15,7
45-60	30.414	16,8	32.627	19,6	34.287	20,5	30.730	18,5	316	1,0	-3.557	-10,4
60-75	26.842	14,8	22.537	13,5	23.161	13,8	28.108	16,9	1.266	4,7	4.947	21,4
75 und mehr	6.269	3,5	9.771	5,9	11.673	7,0	12.255	7,4	5.986	95,5	582	5,0
insgesamt	181.553	100	166.736	100	167.275	100	165.949	100	-15.604	-8,6	-1.326	-0,8

Das bereits geschilderte Auf und Ab der Gesamtbevölkerung innerhalb der letzten Jahrzehnte, auch innerhalb der jüngsten Vergangenheit, hat schon deutlich erkennen lassen, dass Bevölkerung absolut nicht im statischen Sinn zu verstehen ist. Differenziert man diese Betrachtung noch auf einzelne Altersgruppen, so werden diese Bewegungen noch besser fassbar. Hinsichtlich der Prognose sollte dabei im Hinterkopf behalten werden, dass diese Veränderungen bereits stattgefunden haben und irreversibel sind.

Die Zahl der unter 6-Jährigen hat sich zwischen 1970 und 1980, innerhalb von zehn Jahren, fast halbiert. Im darauf folgenden Jahrzehnt erhöhte sich die Kinderzahl, um anschließend wieder bis heute abzufallen. Gab es 1970 knapp 15.500 Kinder im Vorschulalter, so sind es heutzutage noch 9.300. Zeitlich verschoben lassen sich diese und andere „Kurven“ auch bei den übrigen Altersklassen erkennen. Genauso dramatisch ist der Bevölkerungsrückgang der letzten 30 Jahre bei den 6 - 18-Jährigen, deren Zahl um etwa ein Drittel, von etwa 30.000 auf 20.000 abnahm. Nur lag hier bislang der große Einbruch in den 80er-Jahren. Ebenfalls noch

Grafik 3:



sehr deutlich ist der Verlust bei den 18 - 30-Jährigen ausgeprägt: Von denen gab es aber 1990 3.000 mehr als 1970 und der Rückgang um ein knappes Drittel von etwa 34.000 auf 24.000 beschränkt sich auf die letzten elf Jahre. Bei den 30 - 45-Jährigen ist mit etwa 41.000 Einwohnern kaum ein Unterschied zu 1970 feststellbar. Dennoch gab es Bewegung. Sowohl 1980 als auch 1990 lag deren Zahl um 6.000 tiefer. Auch bei den etwa 30.000 45 - 60-Jährigen gibt es wenig Differenzen zwischen 1970 und 2001. Nur waren hier die Jahre zwischen 1970 und 1990 von Wachstum geprägt und der Schwund beschränkt sich auf die Zeit nach 1990.

Mit den über 60-Jährigen beginnt die Altersspanne, die von Zunahmen gekennzeichnet ist. Während die Zahl der 60 - 75-Jährigen noch recht bescheiden in den letzten drei Jahrzehnten um etwa 1.000 auf 28.000 angewachsen ist und diese Zeitphase sogar bis 1990 von rückläufigen Zahlen geprägt war, hat sich die Anzahl der über 75-Jährigen seit 1970 von etwas mehr als 6.000 auf über 12.000 nahezu verdoppelt, wobei dieses Anwachsen von keiner Pause unterbrochen wurde.

Mit etwas weniger Zahlen lässt sich das Altern der Ludwigshafener Bevölkerung auch am Durchschnittsalter verdeutlichen. Lag dies 1970 noch bei genau 37 Jahren, so ist es bis 2001 stetig um 4,4 auf 41,4 Jahre angestiegen.

Übersicht 7: Entwicklung des Durchschnittsalters nach Geschlecht

Jahr	Durchschnittsalter in Jahren		
	männlich	weiblich	insgesamt
1970	35,1	38,8	37,0
1980	36,5	40,9	38,8
1990	37,9	42,1	40,0
2001	39,9	42,9	41,4
1970-2001	+4,8	+4,1	+4,4
1990-2001	+2,0	+0,8	+1,4

Dass Frauen älter sind als Männer, ist auch in Ludwigshafen so. Lag 2001 das durchschnittliche Alter bei den Männern bei 39,9 Jahren, lag das der Frauen mit 42,9 Jahren um glatte 3 Jahre darüber. Die Jahrgangsstärken von Männern und Frauen sind etwa bis zum 68. Lebensjahr noch ziemlich gleichmäßig besetzt. Darüber fallen die Jahrgangsstärken bei den Männern zunächst nur ein wenig, mit zunehmendem Alter dann deutlich schneller ab als bei den Frauen. So sind bei den 28.108 60-75-Jährigen noch 13.521 Personen männlich (48,1 %), von den 12.255 über 75-Jährigen hingegen nur noch 3.731 (30,4 %). Dies hat allerdings nicht nur biologische Ursachen: Bei den höheren Jahrgängen sind die demografischen Spuren des Zweiten Weltkriegs noch deutlich erkennbar.

Warum der Anstieg des durchschnittlichen Alters in Ludwigshafen bei Männern in den letzten drei Jahrzehnten höher ausgefallen ist als bei Frauen, kann mit dem vorliegenden Zahlenmaterial auf lokaler Ebene nicht eindeutig beantwortet werden: Vielleicht haben tatsächlich die veränderten Lebens- und Arbeitsbedingungen einen geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Einfluss genommen. Eher wahrscheinlich eine Rolle gespielt haben jedoch die schon erwähnten Kriegseinflüsse sowie unterschiedliche Wandlungsmuster bei Männern und Frauen.

Mit dem Durchschnittsalter lassen sich weiterhin auch kurz und prägnant die unterschiedlichen Altersstrukturen der deutschen und ausländischen Bevölkerung verdeutlichen. Während die Deutschen aktuell im Durchschnitt 43,7 Jahre alt sind, sind die Ausländer mit 32,3 Jahren durchschnittlich 11,4 Jahre jünger!

3. Komponenten der Bevölkerungsentwicklung

Bis hierher wurde die Entwicklung der Bevölkerung meist lediglich beschrieben, ohne die Ursachen hierfür zu benennen. Sieht man einmal von dem Phänomen der steigenden Lebenserwartung ab, so lässt sich die Bevölkerungsentwicklung ausschließlich mit Geburten, Sterbefällen und Wanderungen erklären.

3.1. Natürliche Bevölkerungsbewegung: Geburten und Sterbefälle

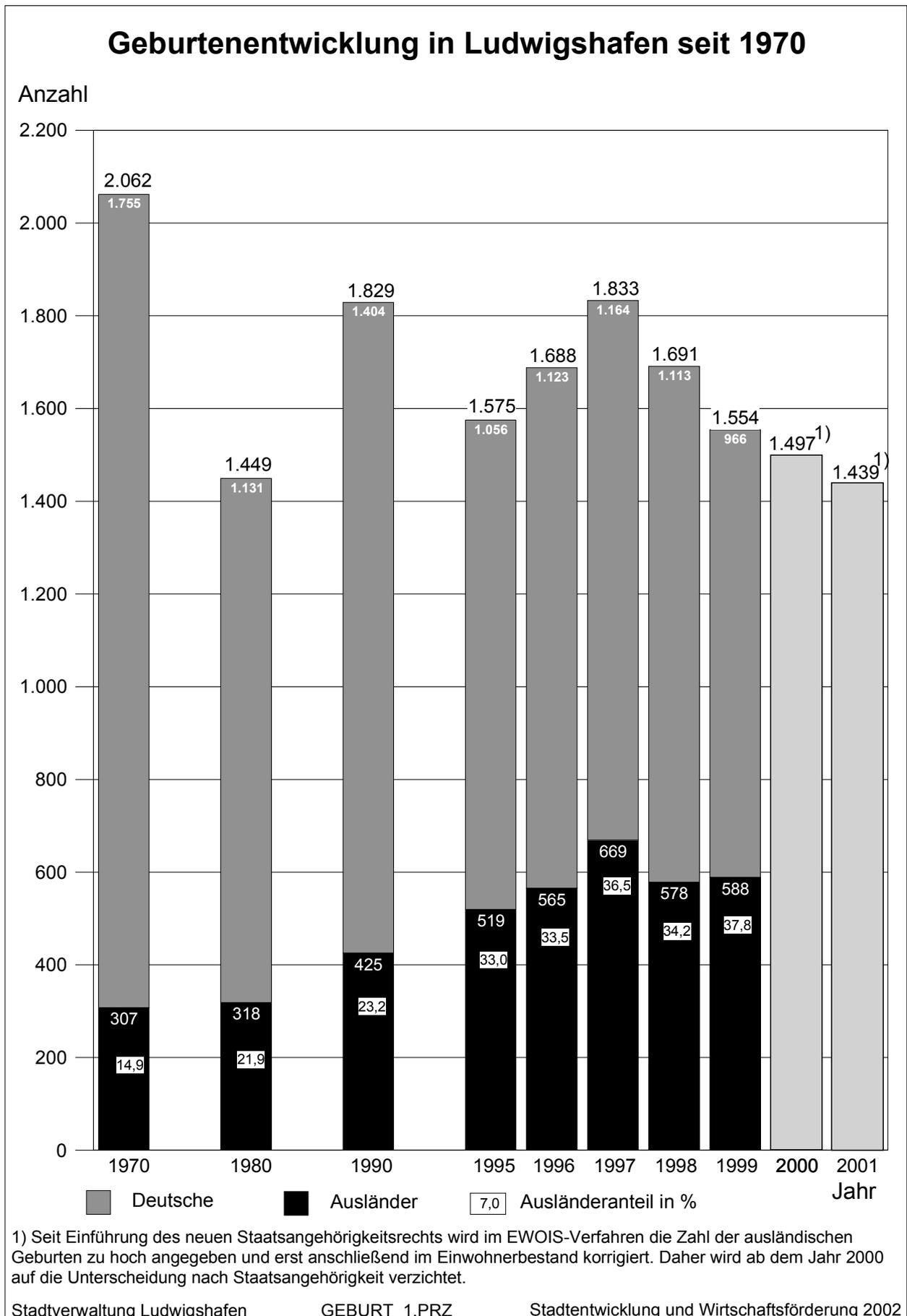
Während der geburtenstarken Jahre in der ersten Hälfte der 60er-Jahre erblickten noch jährlich etwa 3.000 Kinder das Licht der Welt in Ludwigshafen. Innerhalb der nächsten zehn Jahre verringerte sich diese Zahl auf weniger als die Hälfte, auf 1.485 Geburten im Jahr 1975. In dieser Größenordnung lagen die Geburtenzahlen bis 1986. Danach stiegen die Zahlen wieder an und erreichten zu Beginn der 90er-Jahre etwa 1.750 bis über 1.800 Geburten im Jahr. Maßgeblich ursächlich hierfür waren die geburtenstarken Jahrgänge, die nun selbst ins gebärfähige Alter gekommen waren. Die Fertilität (Kinder je Frau) blieb auch in dieser zeitlichen Phase weiterhin rückläufig. Im Jahr 1995 gab es mit 1.575 Geburten einen erneuten Einbruch. Zwar konnten sich die Geburtenzahlen anschließend in den beiden Folgejahren nochmals bis auf über 1.800 im Jahr 1997 erholen, 1998 setzte dann aber erneut in Ludwigshafen der Geburtenschwund ein, da die geburtenstarken Jahrgänge im Wesentlichen aus dem gebärfähigen Alter herausgewachsen waren. Im Jahr 2000 wurden 1.497 Kinder geboren, 2001 noch 1.439. Dass aber auch hier nichts statisch ist, belegen die allerneuesten Zahlen: Überraschenderweise liegen die Geburtenzahlen bis August 2002 um etwa 60 über den Vergleichswerten des Vorjahres! Hält diese Entwicklung bis Jahresende an, dann wird es 2002 wieder etwa 1.500 Geburten geben.

Seit Einführung des neuen Staatsangehörigkeitsrechts im Jahr 2000 ist eine Nationalitätenangabe bei den Geburtenzahlen nicht mehr sinnvoll, da die Zahlen mittlerweile teilweise irreführend sind: Der Großteil der Geburten von Kindern ausländischer Eltern wird meldetechnisch, auch wenn die Voraussetzungen für eine deutsche Staatsbürgerschaft des Kindes vorliegen, zunächst als Geburt eines Ausländers ausgewiesen, was diese Zahl überhöht. Ist das folgende standesamtliche Prüfverfahren, das ja erst nach der Anzeige der Geburt einsetzen kann, dann positiv abgeschlossen, wird die Staatsangehörigkeit mittels „Berichtigung“ korrigiert. Dies hat dann verfahrenstechnisch gesehen eine Änderung im Einwohnerbestand zur Folge, nicht mehr aber der Angaben zur Geburt. So kommt es, dass den 469 Geburten von „Ausländern“ im Jahr 2001 am Jahresende 2001 nur noch 198 Ausländer im Alter von unter einem Jahr im Einwohnerbestand gegenüberstehen, wobei allerdings die Wanderungsbewegungen in dieser Zahl schon enthalten sind.

Da auf der Personenebene eine Differenzierung der Geburten nach Nationalität nicht mehr sinnvoll ist, kann das unterschiedliche generative Verhalten zwischen deutscher und ausländischer Bevölkerung (noch) mit den unterschiedlichen Haushaltsstrukturen veranschaulicht werden. In den 12.194 Haushalten mit deutschem Haushaltsvorstand und mit minderjährigen Kindern gibt es 2001 insgesamt 19.253 Personen unter 18 Jahren. Das sind durchschnittlich 1,58 minderjährige Kinder in einer deutschen Familie. Hingegen wohnen in den 4.995 Familien mit ausländischem Haushaltsvorstand 9.466 minderjährige Kinder, was durchschnittlich 1,90 unter 18-Jährigen pro ausländischer Familie entspricht. Ausländische Familien haben demnach im Jahr 2001 eine um 20 % höhere Kinderzahl gegenüber deutschen Familien.

Dieser Vergleich bezieht sich ausschließlich auf Familien mit Kindern. Somit wurde noch nicht geklärt, in welchem Umfang überhaupt deutsche und ausländische Bevölkerung noch zur Familiengründung neigen. Unterstellt man hilfsweise, dass in jeder Familie mit minderjährigen Kindern eine Mutter im Alter zwischen 18 und 60 Jahren wohnt (und unterschlägt damit die 4 % der allein erziehenden Väterhaushalte) so kommen bei der deutschen Bevölkerung auf

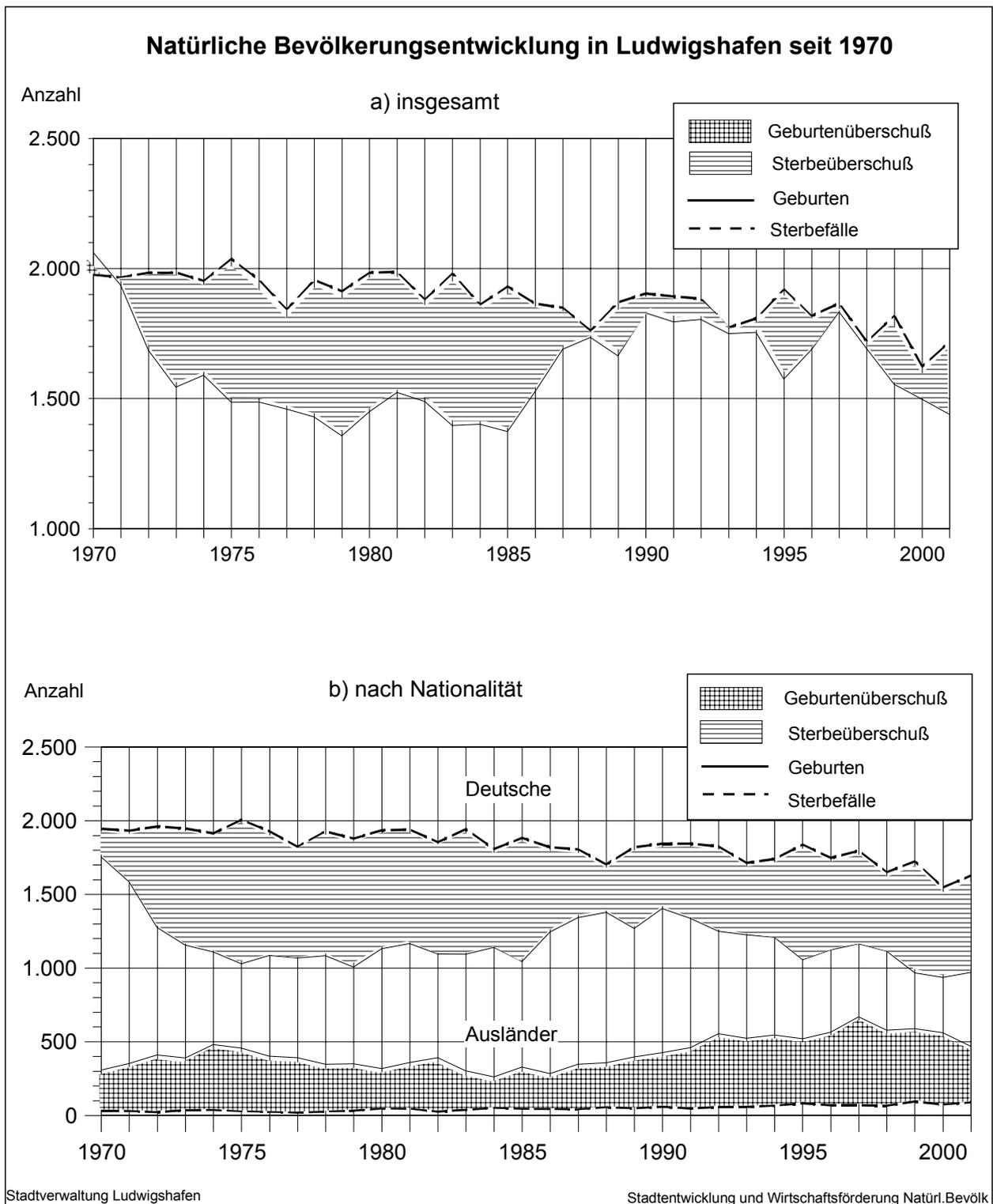
Grafik 4:



46.582 weibliche Einwohner im Alter zwischen 18 und 60 Jahren 12.194 Mütter, was einem Anteil von 26 % entspricht. Bei den Ausländern hingegen kommen auf 10.368 weibliche 18-60-Jährige 4.995 Mütter, was einem Anteil von 48 % entspricht!

Demnach unterscheidet sich die ausländische Bevölkerung beim generativen Verhalten zweifach von der deutschen: Zum einen ist die Bereitschaft überhaupt Kinder zu bekommen bei den ausländischen Einwohnern ungleich höher ausgeprägt und zum anderen haben dann die ausländischen Familien auch noch mehr Kinder als die deutschen.

Grafik 5:



Im Jahr 2001 sind in Ludwigshafen 1.719 Personen gestorben. Somit gab es 280 Sterbefälle mehr als Geburten.

Die Entwicklung der Zahl der Sterbefälle in den letzten Jahrzehnten verlief vergleichsweise sehr ruhig. Von 1970 bis 1997 gab es jährlich zwischen 1.800 und 2.000 Sterbefälle. Nur die Jahre 1975 (2.037), 1988 (1.761) und 1993 (1.773) bewegen sich etwas außerhalb dieses Rahmens. In den letzten vier Jahren tendiert die Zahl der Sterbefälle zu Werten unterhalb der 1.800er Marke. Im Jahr 2000 wurde mit 1.623 Sterbefällen ein Tiefstand erreicht. Der Anteil der Ausländer an den Sterbefällen liegt in den letzten Jahren bei etwa 5 % (dies bei einem Bevölkerungsanteil von ungefähr 20 %). Diese Quote ist bislang nur sehr langsam angewachsen.

Betrachtet man Geburten und Sterbefälle im Saldo, so kommt man zur natürlichen Bevölkerungsbewegung. Im Berichtszeitraum dieser Untersuchung gibt es noch ein Jahr mit einem natürlichen Bevölkerungszuwachs: 1970, als die Zahl der Geburten noch um 85 über der Zahl der Sterbefälle lag. Seit 1971 ist die natürliche Bevölkerungsbewegung in Ludwigshafen durchgängig negativ. Besonders ausgeprägt war dieser Verlust zwischen Mitte der 70er- und Mitte der 80er-Jahre, wo in mehreren Jahren die Zahl von 500 überschritten wurde. Danach verringerte sich der natürliche Bevölkerungsverlust. In den Jahren 1988, 1993, 1997 und 1998 wurde mit Verlusten von weniger als 50 Personen sogar vereinzelt wieder eine „rote Null“ geschrieben. In den letzten drei Jahren ist der Saldo aber wieder weiter negativ geworden, zuletzt, wie schon genannt, -280.

Wie zu erwarten ist, fällt die natürliche Bevölkerungsbewegung der Deutschen negativer als das Gesamtergebnis aus. Die jährlichen Verluste liegen in den letzten drei Jahrzehnten zwischen 977 Personen im Jahr 1975 und 326 Personen 1988. Aktuell werden Werte von etwa -600 erreicht. Im positiven Bereich hingegen liegt die Entwicklung bei ausländischen Staatsangehörigen. Hier reicht die Spanne des jährlichen Geburtenüberschusses von 275 (1970) bis 599 Personen (1997), wobei sich seit den 90er-Jahren der Wert im Regelfall zwischen 400 und 500 Personen eingependelt hat. Auch wenn sich hier, wie ebenfalls schon erwähnt, Veränderungen wegen des neuen Staatsangehörigkeitsrechts ergeben haben und noch ergeben werden, wird sich an dieser grundsätzlichen Tendenz wohl nicht viel ändern.

3.2. Räumliche Bevölkerungsbewegung: Wanderungen und Umzüge

Im Vergleich zur natürlichen Bevölkerungsbewegung sind die räumlichen Bewegungen der Bevölkerung deutlich komplexer. Die mitunter sprunghafte Gesamtentwicklung der letzten Jahrzehnte ist nur nachvollziehbar, wenn man die Wanderungen in mehrere, teils gegenläufige Teilbewegungen untergliedert: Nah- und Fernwanderungen, Wanderungen von deutscher und ausländischer Bevölkerung. Hinzu kommen noch die innerstädtischen Umzüge, die zwar die Einwohnerzahl nicht verändern, gleichwohl aber in einigen Stadtteilen zu größeren Umbrüchen geführt haben.

Insgesamt gesehen lässt sich das Wanderungsgeschehen der letzten 30 Jahre in Ludwigshafen zeitlich in drei bis vier Abschnitte unterteilen: Die längste Phase hierbei reicht von Ende 1970 bis Mitte der 80er-Jahre. Sie war von deutlichen Wanderungsverlusten für die Stadt geprägt, die 1976 mit einem negativen Saldo von 3.295 Personen ihren Höhepunkt erreichten. Nur zweimal, 1981 und 1982, wurde diese Abwanderung knapp unterbrochen, als innerhalb der zwei Jahre insgesamt 400 Personen mehr zu- als fortzogen. 1986 setzte dann für zehn Jahre ein Abschnitt des Bevölkerungszuzugs ein, der in einem Wanderungsgewinn von 3.341 Personen im Jahr 1991 gipfelte, sich danach aber wieder abschwächte. 1996 kehrten sich die Wanderungsgewinne neuerlich in Verluste um, die aber nicht mehr so hoch ausfielen wie in den 70er-Jahren. Der Höhepunkt dieser Phase wurde 1997 erreicht, als 1.217 Menschen mehr die Stadt verließen als zuwanderten.

Im letzten Jahr kippte auch diese Entwicklung abrupt und ohne Vorzeichen: Aus dem Wanderungsverlust von 780 Personen im Jahr 2000 wurde ein Wanderungsgewinn von 655 Personen

im Jahr 2001. Ob sich hieraus allerdings wieder eine länger anhaltende Etappe des Wachstums ergibt, ist derzeit völlig offen.

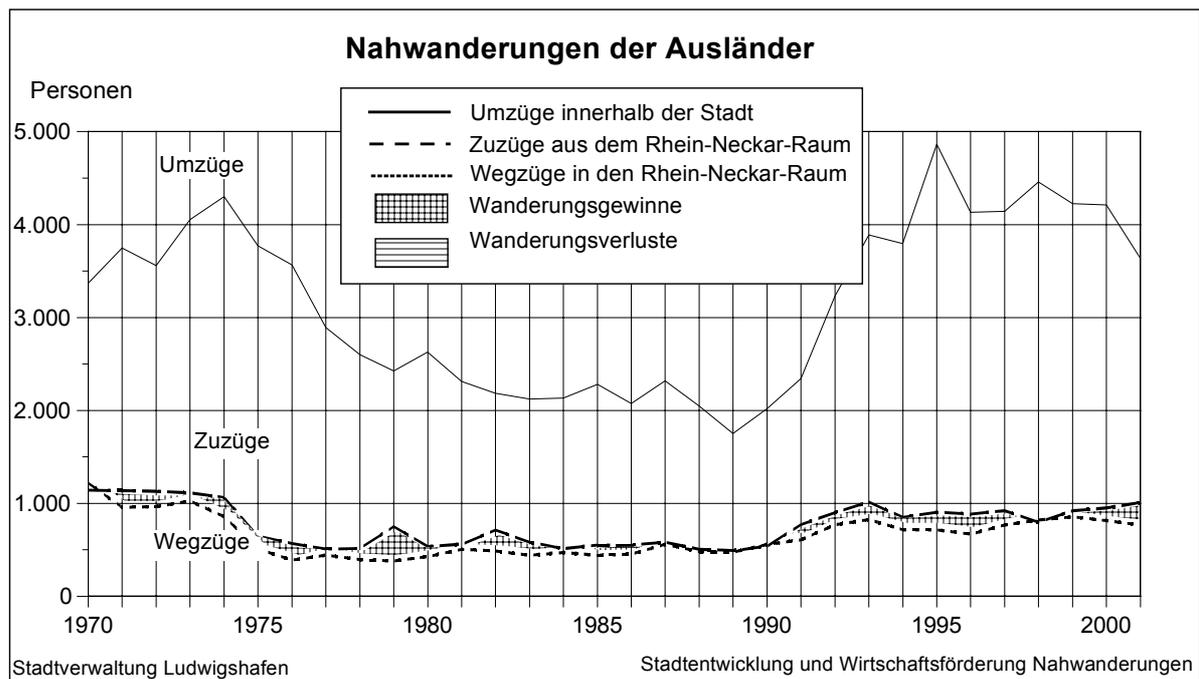
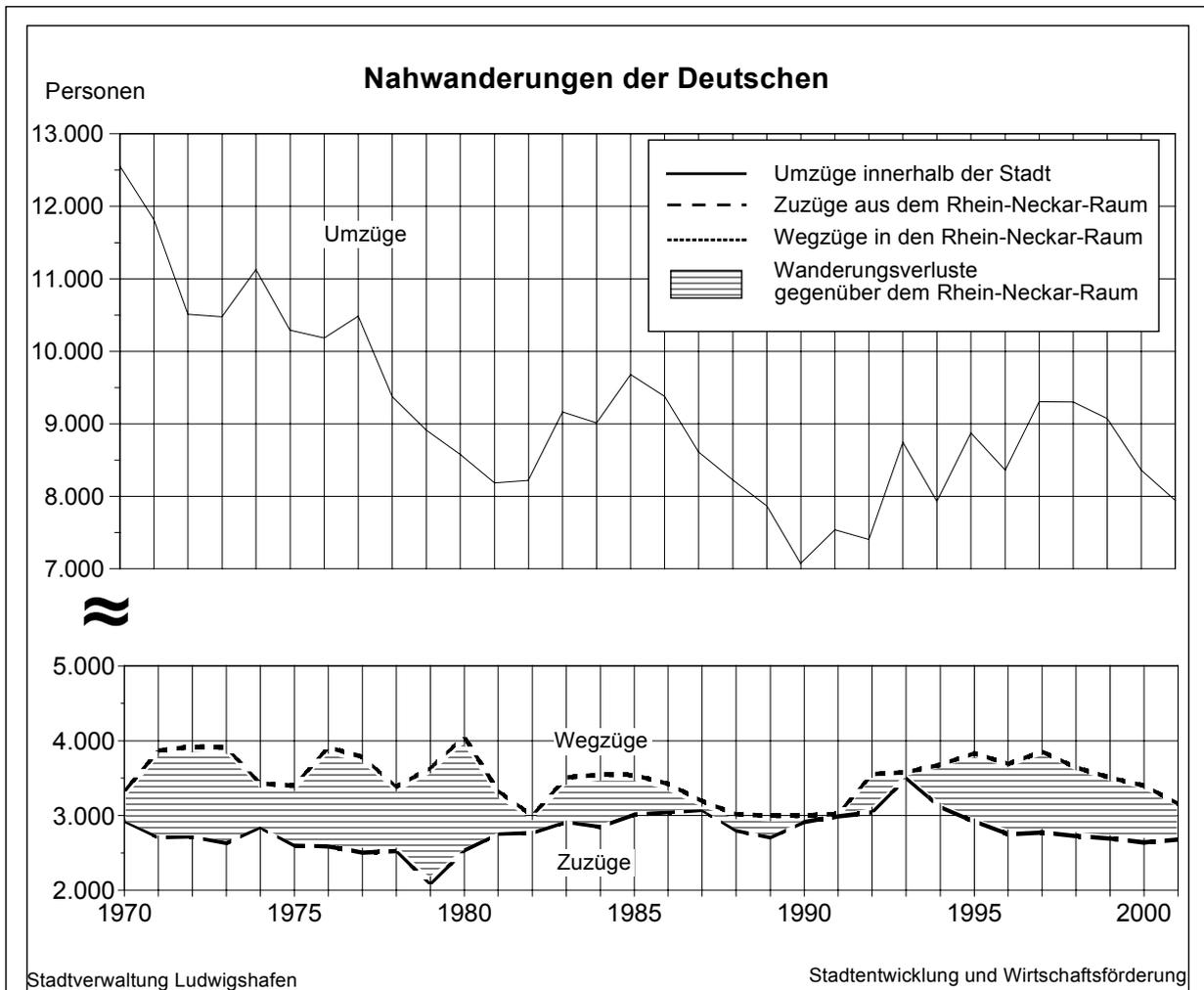
Auch wenn das Aufaddieren des Wanderungssaldos seit Ende 1970 nicht ganz unproblematisch und fehlerfrei ist (s. Kapitel 1.2), lassen sich dennoch für diesen Zeitraum zusammen mit den bereits dargestellten Sachverhalten zweifelsfrei zwei grundlegende Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung in Ludwigshafen erkennen: Zum einen lässt sich festhalten, dass der Bevölkerungsverlust von 15.604 Einwohnern mehrheitlich durch die natürliche Bevölkerungsbewegung bedingt ist und nicht durch Wanderungsverluste. Zum anderen ist festzustellen, dass sich hinter den Zu- und Abwanderungen, auch wenn deren Saldo die Gesamteinwohnerzahl vergleichsweise wenig verändert, sehr große Austauschbewegungen in der Bevölkerung stattfinden. So steht dem Abwanderungssaldo von über 16.000 Deutschen ein Zuwanderungssaldo von über 10.000 Ausländern gegenüber. Noch deutlicher wird der Umfang dieses Austauschs, wenn man nicht nur die Salden betrachtet, sondern die absoluten Größen: In den letzten 30 Jahren sind in einer Größenordnung von grob jeweils 290.000 Menschen nach Ludwigshafen zu- und fortgezogen. Hinzu kommen noch etwa 380.000 innerstädtische Umzüge, was dann zusammen ca. 960.000 räumliche Bewegungen ausmacht. Dabei hat sich das Wanderungsvolumen in jüngerer Vergangenheit wieder etwas abgeschwächt. 2001 gab es 11.576 innerstädtische Umzüge, 9.114 Zuzüge und 8.459 Wegzüge, zusammen also 29.149 räumliche Bewegungen.

Differenziert man diese Gesamtentwicklung nun in die einzelnen Teilbewegungen, so ergeben sich unterschiedliche Bewegungsmuster.

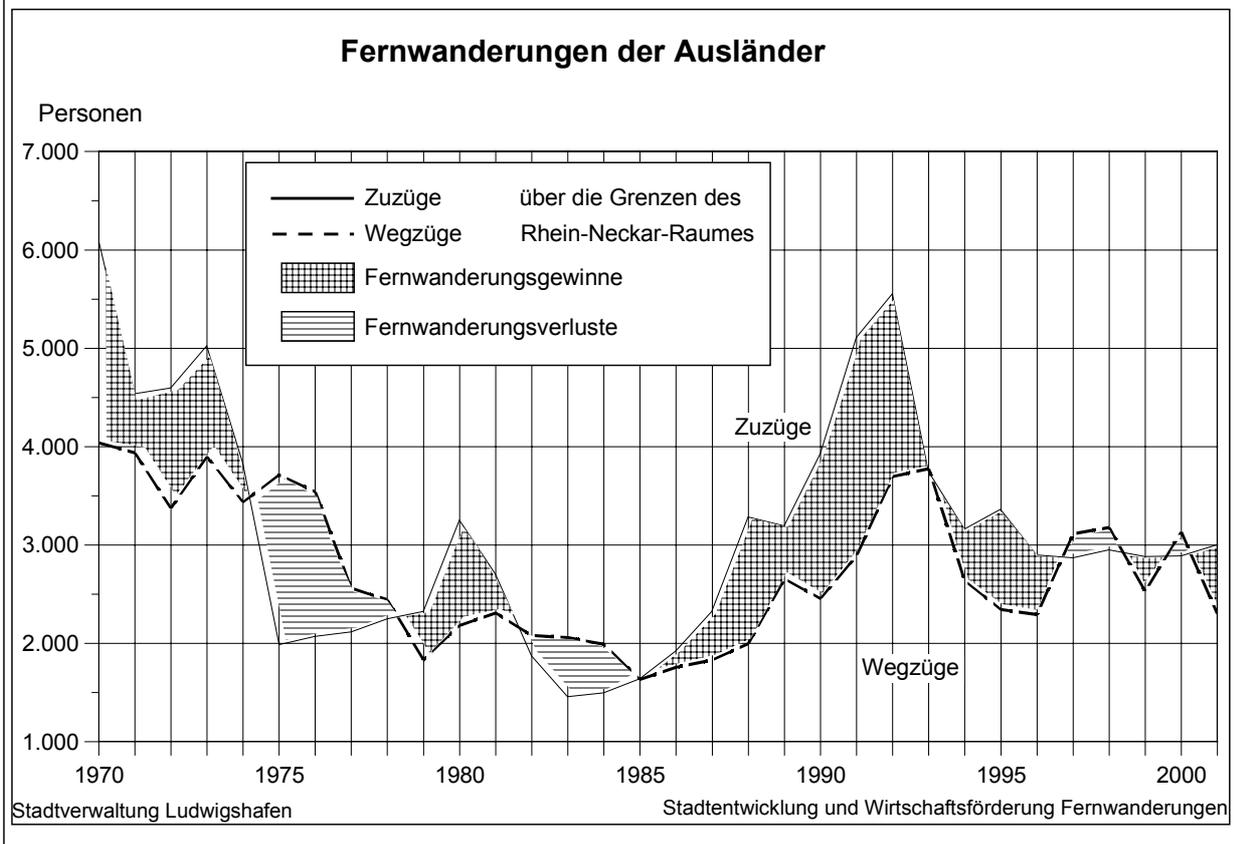
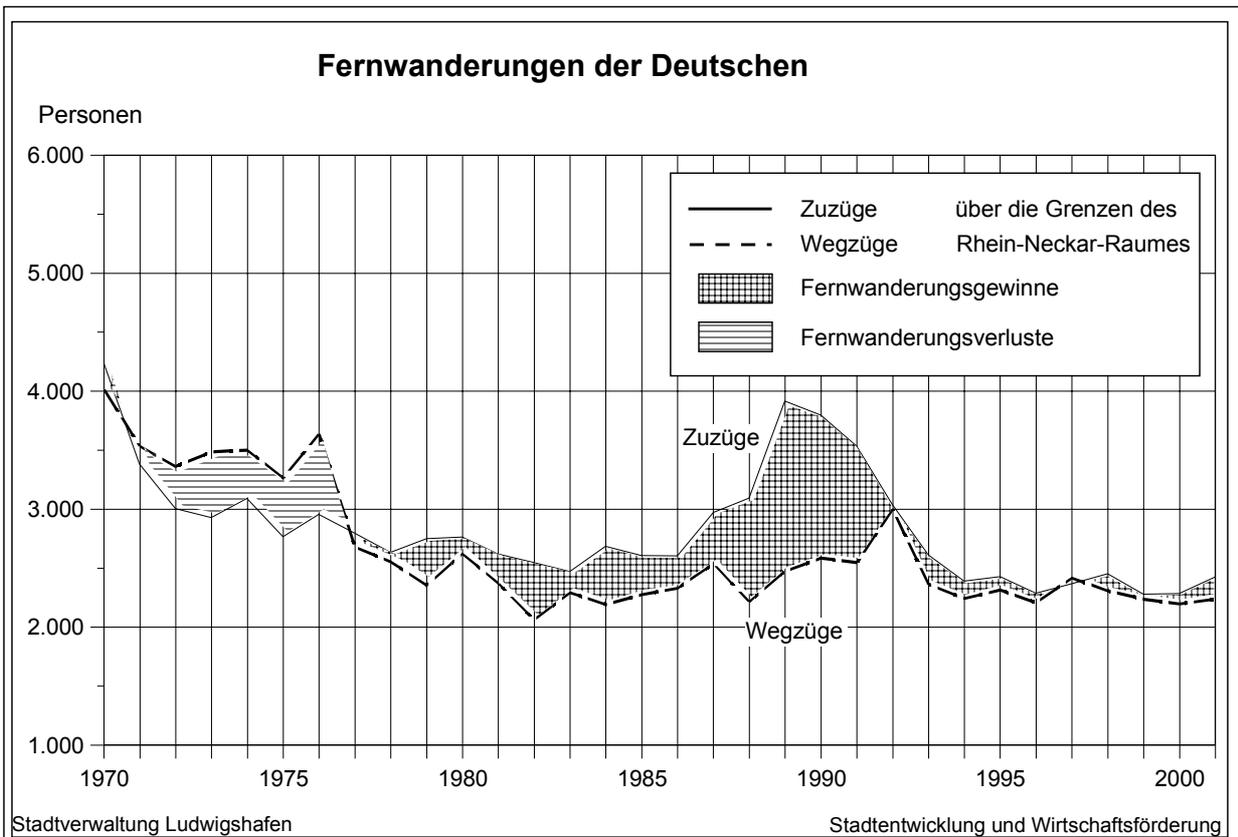
Den eher wohnumfeldorientierten Nahwanderungen (in/aus dem Rhein-Neckar-Raum) der deutschen Bevölkerung kommt in diesem Rahmen eine ganz besondere Bedeutung zu. Seit 1965 wandern jedes Jahr, ausnahmslos, mehr Deutsche aus Ludwigshafen ab, als von außerhalb nach Ludwigshafen zuziehen, im langjährigen Durchschnitt etwa 700 Personen pro Jahr. Dabei liegt die Zahl der jährlichen Zuzüge zwischen 2.100 und 3.500, die der Wegzüge zwischen 3.000 und 4.000. Die Spitzenwerte wurden hier in den 70er-Jahren erreicht, als gegen Ende dieses Jahrzehnts der negative Wanderungssaldo auf über 1.500 Personen pro Jahr anstieg. In den 80er-Jahren schwächte sich der Wanderungsverlust recht kontinuierlich ab und erreichte 1991 mit nur noch -36 Personen seinen Tiefpunkt. Seit 1992 ist der negative Nahwanderungssaldo der deutschen Bevölkerung wieder auf ein Niveau von etwa -800 bis -1.000 je Jahr angestiegen. 2001 hat sich dieser Verlust verringert auf -477 Personen. Überschlüssig sind seit Ende 1970 durch den negativen Nahwanderungssaldo der Stadt netto etwa 22.000 deutsche Einwohner verloren gegangen.

Bei den Fernwanderungen der deutschen Bevölkerung, die meist arbeitsplatzorientiert sind, ist das Bild günstiger. Im langjährigen Mittel ergibt sich hier ein Wanderungsgewinn von ca. 200 Einwohnern jährlich. Das Wanderungsvolumen ist dabei dem der Nahwanderungen recht ähnlich: Die jährlichen Zuzüge bewegen sich in einer Größenordnung von 2.200 bis 3.900, die Wegzüge von 2.100 bis 3.600. Auch bei den Fernwanderungen der Deutschen gab es zeitlich gesehen unterschiedliche Entwicklungen. So war die erste Hälfte der 70er-Jahre sogar von Wanderungsverlusten geprägt, die erst 1977 in zunächst bescheidene Wanderungsgewinne umschlugen. In den Jahren 1989 und 1990 erreichte dann die Zuwanderung deutscher Bevölkerung ihren Höhepunkt, mit einem Überschuss von über 1.200 bzw. 1.400 Personen. Hiernach schwächte sich der Zuzug schnell ab und liegt seitdem in einer Größenordnung von ca. 50 bis 200, sieht man einmal von dem Jahr 1997 (-46 Personen) ab. Im Jahr 2001 lag der Bevölkerungszuwachs durch die Fernwanderungen Deutscher bei 188 Personen.

Grafik 6:



noch Grafik 6:



Das Wanderungsverhalten der Ausländer weicht völlig von dem der Deutschen ab. Durch Nahwanderungen der ausländischen Bevölkerung gewinnt Ludwigshafen durchschnittlich etwa 130 Einwohner im Jahr. Lediglich 1990 und 1998 gab es mit etwa jeweils –20 Personen einen leicht negativen Nahwanderungssaldo bei den Ausländern. In den übrigen Jahren lag die Nettonahzuwanderung zwischen 19 und 371 Personen, zuletzt, 2001, bei 241 Personen. Ein großer Teil der ausländischen Nahwanderer stammt aus Mannheim. Absolut gesehen bewegt sich die Zahl der jährlichen Zu- und Wegzüge jeweils etwa in einer Größenordnung zwischen 500 und 1.000.

Neben den Nahwanderungen der Deutschen bilden die Fernwanderungen der ausländischen Bevölkerung die zweite bestimmende Komponente im Wanderungsgeschehen. Der Fernwanderungssaldo der Ausländer ist von einer sehr großen Unregelmäßigkeit geprägt, worauf bei der Bevölkerungsprognose nochmals eingegangen wird. Wenn man das Jahr 1967 einmal vernachlässigt, hielt die „erste“ Zuwanderungswelle bis 1974 an. Höhepunkt war im Jahr 1969 als netto knapp 2.800 ausländische Arbeitskräfte nach Ludwigshafen zuwanderten. Zu Beginn der 70er-Jahre waren dies immer noch über 1.000 Menschen pro Jahr. Dieser Wanderungsgewinn wandelte sich durch den Anwerbestopp schlagartig in einen Wanderungsverlust von über 1.700 Personen im Jahr 1975. Diese Verluste schwächten sich recht schnell ab und in den Jahren 1979 bis 1981 gab es erneut Gewinne. Von 1982 bis 1984 waren wiederum Wanderungsverluste von einigen hundert Ausländern pro Jahr angesagt. 1985 kippte auch diese Entwicklung wieder und die erneute Nettozuwanderung hielt bis 1992 an. Höhepunkt dieser Phase war 1991, mit einem Saldo von über 2.200 neuen ausländischen Migranten in der Stadt. Seit 1993 zeichnet sich nun ein völlig uneinheitliches Bild ab: Von den letzten neun Jahren waren vier durch Abwanderung geprägt, fünf durch Zuwanderung, teilweise im jährlichen Wechsel. Der Saldo lag dabei zwischen –245 (2000) und +1.019 (1995), aktuell in 2001 bei +703. Der sehr unstetige Verlauf der Fernwanderungen der ausländischen Bevölkerung zeigt sich auch bei den absoluten Größen: Die jährlichen Zu- bzw. Abwanderungen liegen brutto jeweils in einem Bereich von knapp 1.500 bis über 5.500.

Das Kapitel Wanderungen soll nicht ohne eine abschließende Bemerkung zur ausländischen Bevölkerung abgeschlossen werden. Gerade in letzter Zeit wird das Thema „Zuwanderung“ wieder verstärkt diskutiert. Oftmals wird dabei die Diskussion um Zuwanderung in unzulässiger Weise gleichgesetzt mit der zahlenmäßigen Entwicklung der ausländischen Bevölkerung. Unzulässig deshalb, weil dabei die natürliche Bevölkerungsbewegung völlig außer Acht gelassen wird.

Deswegen soll noch – zumindest für Ludwigshafen - die Frage geklärt werden, zu welchen Teilen sich das Wachstum der ausländischen Bevölkerung aus natürlicher Bewegung bzw. Zuwanderung zusammensetzt. Dabei stößt jedoch die Qualität der Datengrundlagen wieder an die bereits genannten Grenzen, so dass nur näherungsweise Aussagen möglich sind. Betrachtet man den Zeitraum von 1970 bis heute, so lässt sich festhalten, dass grob etwa die Hälfte des Zuwachses von 20.700 ausländischen Einwohnern durch Zuwanderungen bedingt ist und die andere Hälfte durch den Geburtenüberschuss der bereits hier ansässigen ausländischen Bevölkerung.

4. Prognose

4.1. Exkurs: Zusammenfassung der Ergebnisse der 9. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder zur Bevölkerungsentwicklung bis 2050¹

Nachdem vielleicht bis hierher schon die eine oder andere Zahl für Überraschung gesorgt hat, sollen an dieser Stelle zunächst die Ergebnisse der 9. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder zur Bevölkerungsentwicklung in Deutschland bis 2050 kurz vorgestellt werden. Dies soll helfen, die Prognose für Ludwigshafen in einem räumlich und zeitlich weiter reichenden Zusammenhang zu sehen. Auf kommunaler Ebene ist eine solch extrem langfristige Betrachtung weder sinnvoll noch möglich. Dennoch ist davon auszugehen, dass auch die nach 2015 folgende Entwicklung in Ludwigshafen sich in Richtung dieses Bundestrends bewegt. Um zumindest einen näherungsweise Vergleich mit der Ludwigshafener Prognose zu ermöglichen, werden nicht nur die Endzahlen für 2050 zitiert, sondern auch die erwarteten Zwischenstände für das Jahr 2020. Zudem sind noch die Ergebnisse für 2030 aufgeführt, was hinsichtlich des Forschungsprojekts „Stadt 2030“ interessant sein kann.

Das Statistische Bundesamt betont, dass die Bevölkerungsvorausberechnung keine Prognose im eigentlichen Sinn ist, sondern eine Modellrechnung, die die Entwicklung der Bevölkerung unter bestimmten angenommenen Bedingungen beschreibt. Somit bleibt die Diskussion, ob die angenommenen Bedingungen auch zutreffend sein werden, außen vor.

Grundlage bzw. angenommene Bedingungen der Vorausberechnung sind im Wesentlichen:

- 82 Millionen Einwohner in Deutschland Anfang 1998
- Eine anhaltend niedrige Geburtenziffer von 1.400 [entspricht durchschnittlich 1,4 Kindern je Frau, wobei zum unveränderten zahlenmäßigen Fortbestand der Bevölkerung ohne Wanderungen 2,1 Kinder notwendig wären]
- Eine Lebenserwartung, die bis 2050 um weitere 4 Jahre ansteigt, wobei es Nebenrechnungen mit einem noch weiteren Anstieg gibt
- Wanderungen: Bei Deutschen wird ein geringer stetiger Wanderungsgewinn von 20.000 Personen p.a. angenommen. Bei den Wanderungen der ausländischen Bevölkerung werden drei verschiedene Szenarien berücksichtigt:
Variante 1: Wanderungssaldo +100.000 Personen p.a.
Variante 2: Wanderungssaldo +200.000 Personen p.a.
„Kontrollvariante“: Kein Wanderungsgewinn, jedoch je 400.000 Zu- und Abwanderungen p.a., was nicht zu Wachstum aber zu einer Verjüngung der Bevölkerung führt, da Zuwanderer jünger sind als Abwanderer.

Entwicklung der Gesamteinwohnerzahl

Je nach Wanderungsvariante wird die Einwohnerzahl (Deutsche + Ausländer) der Bundesrepublik Deutschland von 82 Millionen Menschen bis zum Jahr 2050 auf 59 bis 70 Millionen zurückgehen: 59 Mio. für den Fall fehlender Nettozuwanderung, 65 Mio. falls die Nettozuwanderung 100.000 Personen p.a. beträgt und 70 Mio. für den Fall von 200.000 Nettozuwanderungen je Jahr. Das entspricht einem Rückgang von 28 % bzw. 21 % bzw. 14 %.

Bis zum Jahr 2020 fallen die Veränderungen noch vergleichsweise moderat aus, was bei der in sich dynamischen Bewegung auch nicht weiter verwunderlich ist. So werden bis 2020 je nach Wanderungsvariante noch etwa 77 – 80 Millionen Einwohner erwartet, was einem maximalen Verlust gegenüber 1998 von ca. 5 Millionen bzw. knapp 7 % entspricht. Bei der Variante 2 liegt die Abnahme sogar bei weniger als 2 Millionen, was etwa –2 % entspricht.

¹ Statistisches Bundesamt: Bevölkerungsentwicklung Deutschlands bis zum Jahr 2050. Ergebnisse der 9. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Wiesbaden, 2000.

Für die Jahre 2020 bis 2050 sieht das Bild ganz anders aus: Hier liegt der angenommene Schwund zwischen 10 und 18 Millionen Menschen, was einem Minus von 12 – 23 % entspricht. Anschaulich zeigt sich das verschärfte Tempo schon daran, dass die absoluten Rückgänge im Zehnjahreszeitraum 2020 bis 2030 in der Größenordnung der Veränderungen zwischen 1998 und 2020 bewegen, was immerhin einem Zeitraum von 22 Jahren entspricht.

Übersicht 8: Bevölkerungsentwicklung in Deutschland bis 2050

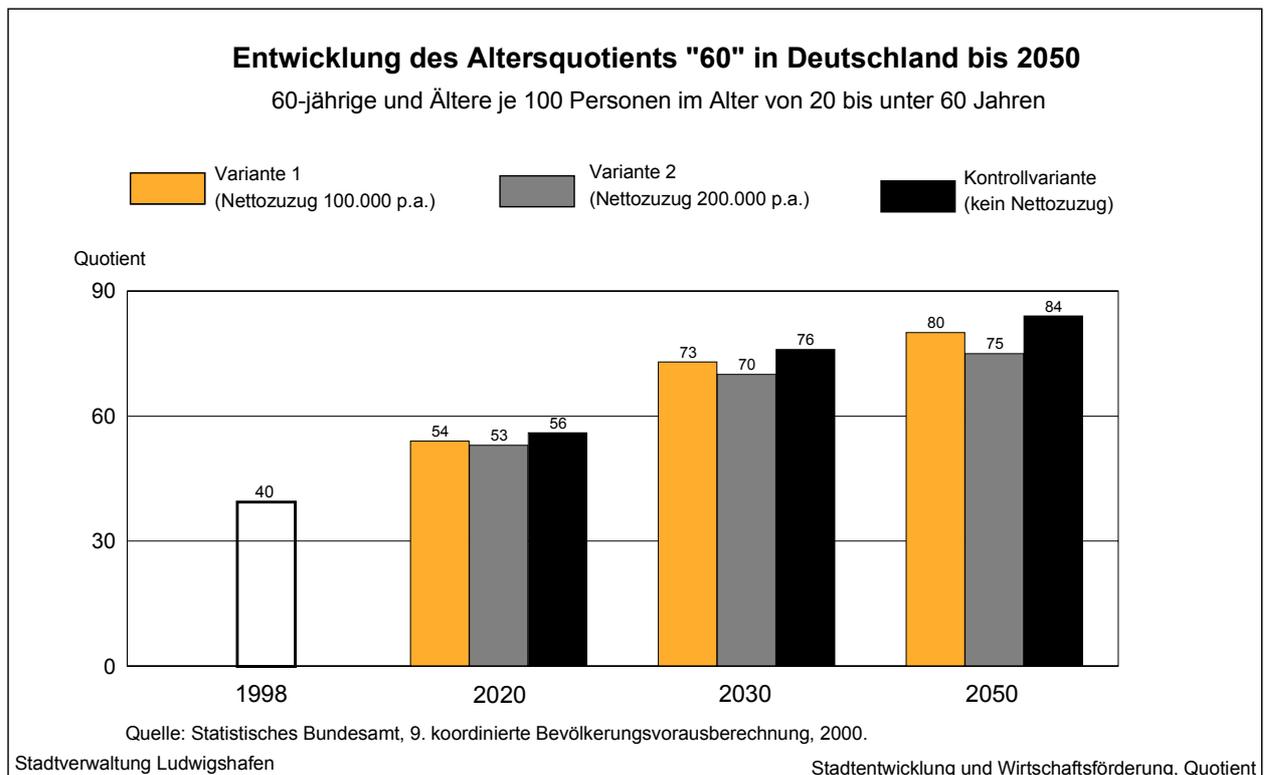
Jahr	Gesamtbevölkerung in Mio.		
	Variante 1 (Nettozug 100.000 p.a.)	Wanderungen von Ausländern Variante 2 (Nettozug 200.000 p.a.)	Kontrollvariante (kein Nettozug)
1998	82,0	82,0	82,0
2020	78,8	80,3	76,6
2030	75,2	78,0	71,6
2050	65,0	70,4	59,0

	Veränderung in %		
1998-2020	-3,9	-2,1	-6,6
2020-2030	-4,6	-2,9	-6,5
2030-2050	-13,6	-9,7	17,6
1998-2050	-20,7	-14,1	-28,0

Entwicklung der Altersklassen

Um hier eine griffige Darstellung zu finden, wurde ebenfalls ein „Altenquotient“ berechnet. Er gibt in diesem Fall an, wie viele 60-Jährige und Ältere jeweils auf 100 Personen im Alter von 20 – unter 60 Jahren kommen.

Grafik 7:



1998 kamen in Deutschland auf 100 Einwohner im Alter von 20 – unter 60 Jahren 40 Personen, die mindestens 60 Jahre alt waren. Künftig wird sich dieses Verhältnis noch massiver als bislang zu Gunsten der Senioren und zu Lasten der Arbeitsbevölkerung entwickeln.

Je nach Zuzugsvariante wächst dieser Altenquotient bis 2050 auf 75 bis 84 an: Für den Fall von 100.000 Nettozuzügen p.a. werden voraussichtlich 80 Sechzigjährige und Ältere auf 100 Personen im Alter von 20 bis unter 60 Jahren kommen. Das entspricht einer glatten Verdoppelung des Altenquotienten. Auch bei 200.000 Zuwanderungen p.a. wird die Alterung der Bevölkerung nur wenig günstiger verlaufen, der Quotient läge dann bei 75. Ohne Wanderungsgewinn wird sogar ein Verhältnis von 84 Sechzigjährigen und Älteren auf 100 Zwanzig- bis unter Sechzigjährige vorausberechnet.

Im Vergleich zur Entwicklung der Gesamtbevölkerungszahl ergeben sich bei der Altersschichtung doch schon größere Veränderungen bis 2020. Der Altenquotient „60“ wird sich bis dahin in einer Größenordnung von 53 bis 56 bewegen, was schon eine deutliche Steigerung gegenüber der heutigen Situation bedeutet. Aber auch hier wird sich die ungünstige Entwicklung nochmals spürbar nach 2020 beschleunigen, insbesondere wenn sich die geburtenstarken Jahrgänge der 60er-Jahre in die Rente verabschieden und von „unten“ nur noch wenig nachwächst, was besonders in den Zahlen für das Jahr 2030, mit einer Spanne beim Altenquotient von bereits 70 bis 76, zum Ausdruck kommt.

4.2. Bevölkerungsprognose Ludwigshafen 2015

Datengrundlage der Bevölkerungsprognose Ludwigshafen 2015 ist die regionale Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz aus dem Jahr 2001 mit Basisjahr 1999. Diese Datengrundlage wurde in dreierlei Hinsicht leicht modifiziert: Zum Ersten setzt die Prognose jetzt auf dem aktuellen Bevölkerungsbestand auf und nicht mehr auf den Fortschreibungszahlen von 1999. Zweitens bezieht sich die kommunale Prognose auf die wohnberechtigte Bevölkerung und nicht nur wie die Landeszahlen auf die Bevölkerung am Hauptwohnsitz. Der dritte und wichtigste Punkt betrifft die Annahmen zum Wanderungsverhalten: Für die Zeit bis 2015 wird für Ludwigshafen ein neutraler Wanderungssaldo angenommen. D.h. ähnlich der „Kontrollvariante“ der 9. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung werden keine Wanderungsverluste oder –gewinne erwartet. Gleichwohl finden aber Wanderungen (in einer angenommenen Höhe von jeweils knapp 9.000 Zu- und Abwanderungen pro Jahr) statt, was zu einer Verjüngung der Bevölkerung führt.

Ansonsten liegen der Prognose die aktuellen lokalen Geburten- und Sterbeziffern zu Grunde. Eine mögliche weitere Erhöhung der Lebenserwartung wurde für den Zeitraum bis 2015 nicht berücksichtigt. Die Prognose verzichtet auf die getrennte Ausweisung von deutscher und ausländischer Bevölkerung, da die Wirkungen der neuen Regelungen im Staatsangehörigkeits- und Ausländerrecht noch nicht dauerhaft absehbar sind. Bei der Einwohnerprognose nach Stadtteilen wurde eine bestimmte bauliche Entwicklung angenommen, was an entsprechender Stelle nochmals präzisiert wird.

Die Annahme eines neutralen Wanderungssaldos geschieht durchaus in dem Wissen, dass einige Prognosen und Annahmen für den süd(west)deutschen Raum großräumige Wanderungsgewinne unterstellen, sei es arbeitsplatzbedingte Zuwanderung aus dem Norden und Osten der Republik oder auch über die Grenzen hinweg. Regional betrachtet führen diese Vorhersagen aber meist zu dem Ergebnis von boomenden Stadtregionen und schrumpfenden Städten, da sich die Zuwanderung im „Speckgürtel“ der Städte abspielt und für die großen Kernstädte im Regelfall sogar Wanderungsverluste angenommen werden. Zu diesen Prognosen zählt beispielsweise die neueste Einwohnerberechnung der Planungsgemeinschaft Rheinpfalz mit Basisjahr 2000, die bis 2015 von leicht ansteigenden Bevölkerungszahlen in der Region ausgeht, für Ludwigshafen jedoch neben der ohnehin fast überall negativen natürlichen Bevölkerungsbewegung zusätzliche Abwanderungen zu Grunde legt, was zu einem stark rückläufigen Ergebnis führt. Aus städtischer Sicht dürfte die Höhe bzw. das Tempo des

angenommenen Rückgangs jedoch überzeichnet sein, zumal die aktuellen Entwicklungen nach 2000 noch keinen Eingang in die Prognose gefunden haben.

Die Genauigkeit der Prognose steht und fällt mit dem (Nicht-) Eintreten der Annahmen zum Wanderungsverhalten. Dafür, dass die hier getroffene Annahme eines neutralen Wanderungssaldos eine zumindest nicht unwahrscheinliche Variante ist, sprechen vor allem zwei Gründe:

- Die bisherige Entwicklung der Wanderungen der letzten 30 Jahre, mit dem Wegzug von deutscher und Zuzug von ausländischer Bevölkerung, bewegt sich summarisch betrachtet, auch unter Berücksichtigung einer fehlerhaften Datenbasis, grob gesehen im neutralen Bereich.
- Knackpunkt einer Prognose der Wanderungen ist die Einschätzung der künftigen Fernwanderungen der ausländischen Bevölkerung. Hier zeigt sich, wie bereits dargestellt, seit 1993 eine völlig uneinheitliche Entwicklung: Fünf Jahren mit einer Nettozuwanderung stehen vier Jahre mit Wanderungsverlusten gegenüber, teilweise im jährlichen Wechsel. Auf Grundlage dieser momentan herrschenden Verhältnisse ist eine vernünftige Vorhersage der Wanderungen selbst kurzfristig nicht möglich, was ebenfalls dafür spricht, weder von Wanderungsverlusten noch von Wanderungsgewinnen auszugehen.

Sollte der tatsächliche Verlauf der Wanderungen von der getroffenen Annahme abweichen, so ist die Prognose entsprechend neu zu berechnen. Deshalb sollten die vorliegenden Ergebnisse auch nur mit Vorsicht als Grundlage für anstehende Detailplanungen herangezogen werden.

Auf die Veröffentlichung verschiedener Prognosevarianten wurde bewusst verzichtet, da sie in zweierlei Hinsicht das „Prognoseproblem“ nicht lösen:

- Die der Prognose zu Grunde gelegten Bedingungen sind an sich nicht problematisch. Problematisch ist die im Regelfall angenommene Konstanz der Faktoren, da sie über einen längeren Zeitraum sehr oft nicht eintritt. Andere Bedingungen zu Grunde legen hilft hier nicht weiter, ebenso wenig ein unmotiviertes Verändern der Faktoren im zeitlichen Ablauf.
- Eine Prognose soll auch eine Entscheidungshilfe sein. Hier eine „Auswahl“ anzubieten und dem Leser die Wahl der „richtigen“ Variante zu überlassen wird diesem Anspruch nicht gerecht.

4.2.1. Gesamtentwicklung

Ausgehend von einer Wohnbevölkerung von 165.949 Personen im Jahr 2001 werden für das Jahr 2015 noch 156.581 Einwohner erwartet. Das entspricht einem Rückgang von 9.368 Menschen (-5,6 %). Als Zwischenergebnis wird für 2010 mit noch etwa 161.000 Einwohnern gerechnet.

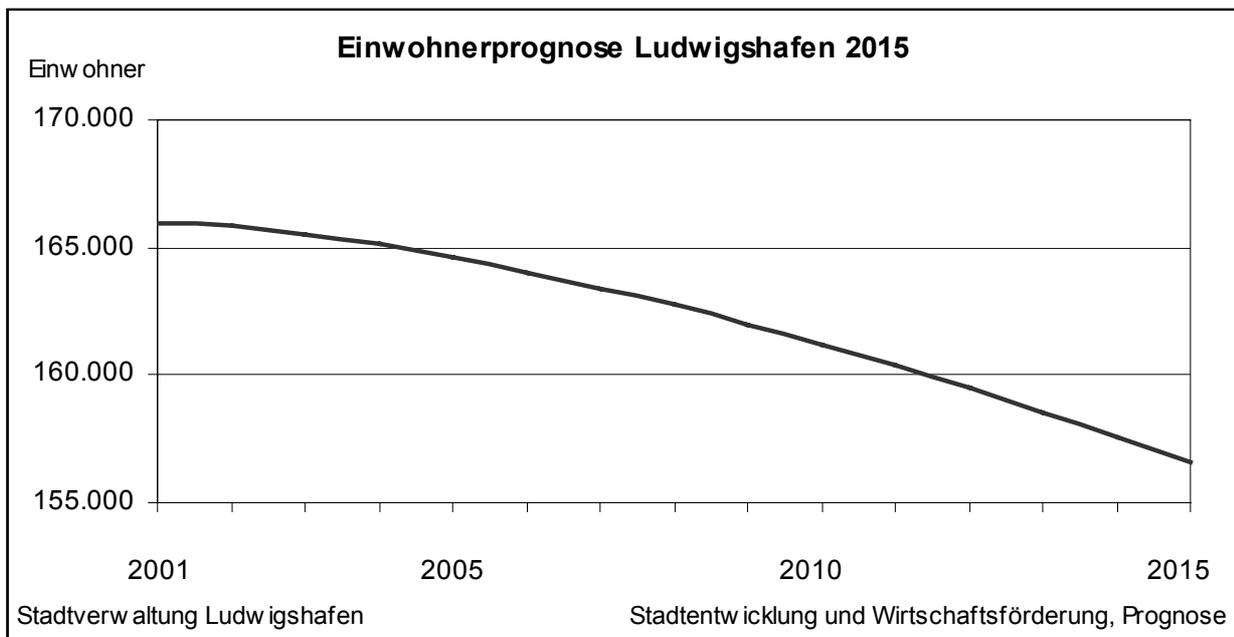
Dabei wird voraussichtlich der Rückgang im zeitlichen Ablauf an Tempo gewinnen. Mit dem Unterschreiten der 160.000er-Marke ist etwa gegen 2012 zu rechnen.

Die Prognose der Faktoren der natürlichen Bevölkerungsbewegung ist, was die Geburten angeht, auch unter der Prämisse eines ausgeglichenen Wanderungssaldos eine recht unsichere Angelegenheit. Grund hierfür ist, dass auch bei einer angenommenen summarischen Nullzuwanderung ein Bevölkerungsaustausch (voraussichtlich weiterhin Abwanderung deutscher Bevölkerung und Zuwanderung ausländischer Bevölkerung) stattfindet, dessen Umfang nur schwer genau eingeschätzt werden kann. Da ein weiterer Zuwachs an ausländischer Bevölkerung aber auch schon sehr kurzfristig positiv auf die Geburtenzahlen durchschlägt, können bei einem möglichen überdurchschnittlichen Anwachsen dieser Bevölkerungsgruppe deren Geburtenzahlen ebenfalls schnell über das angenommene Maß ansteigen. Dies hätte dann in Bezug auf die Gesamteinwohnerzahl mengenmäßig zwar nur eine untergeordnete Bedeutung, würde aber für Teile der städtischen Infrastruktur (z.B. Kindertagesstätten) zeitnahe spürbare

Folgen haben. Dennoch sollte bei allen herrschenden Unsicherheiten davon ausgegangen werden, dass sich das heutige Geburtenniveau von etwa 1.400 – 1.500 bis 2015 auf ca. 1.200 – 1.300 Geburten einpendeln wird.

Anders sieht das bei der Prognose der Sterbefälle aus. Zum einen sind hier die Wanderungen schwächer ausgeprägt als bei junger Bevölkerung, zum anderen sind die Wanderungsströme konstanter. Von derzeit etwa 1.600 – 1.700 Sterbefällen im Jahr dürfte bis 2015 diese Zahl auf etwa 1.900 - 2.000 ansteigen.

Grafik 8:



4.2.2. Entwicklung in den Stadtteilen

Wie entwickeln sich die Stadtteile untereinander?

Die Antwort auf diese Frage ist wiederum von bestimmten Voraussetzungen abhängig und erfordert daher ebenfalls bestimmte Annahmen. Maßgeblich hierfür ist die bauliche Entwicklung. Eingeflossen in die Prognose sind die sieben Neubaugebiete, für die Baurecht unmittelbar bevorsteht, vorhanden ist oder in denen schon gebaut wird sowie die 16 im Flächennutzungsplan ausgewiesenen Flächen für Wohnbebauung, die eher längerfristig eine Bebauung erwarten lassen.

Auch hier besteht wiederum die Schwierigkeit, dass verschiedene Szenarien des Baufortschritts mit entsprechend verschiedenen Prognosen möglich sind. Intern wurden zwar verschiedene Versionen berechnet, in diesen Bericht fiel die Auswahl jedoch auf diejenige Variante, die unter Beachtung aller verfügbaren Grundlagendaten als eine der wahrscheinlichsten gelten kann.

Die Prognose der Wohnbevölkerung nach Stadtteilen basiert auf der Annahme, dass bis 2015 die Baugebiete mit geltendem Planungsrecht vollständig bebaut und die im Flächennutzungsplan ausgewiesenen Wohnbau- und gemischten Bauflächen, für die erst noch Baurecht geschaffen werden muss, zu 10 % entwickelt sein werden. Dies entspricht einem noch ausstehenden Zuzug bis 2015 von etwa knapp 10.000 Menschen in Gebiete mit geltendem Planungsrecht und einem weiteren Zuzug von ca. 1.000 Personen in Wohngebiete, die erst in Zukunft bebaubar sein werden. Selbstverständlich unterstellt diese Annahme auch, dass im Großen und Ganzen erst die bestehenden Baugebiete bezogen sein müssen, bevor neue zusätzliche Möglichkeiten quantitativ geschaffen werden. Die lineare Gleichbehandlung der FNP-

Flächen wird wohl nicht der Realität entsprechen, eine zeitliche Priorisierung einzelner Flächen ist aber zum heutigen Zeitpunkt noch nicht möglich, weswegen diese Hilfskonstruktion Verwendung findet.

Zusammen mit der ohnehin vonstatten gehenden baulichen Innenentwicklung der Stadtteile unterstellt diese Annahme des Baufortschritts bis 2015 eine jährliche Bauleistung von etwa 500 – 600 neuen Wohneinheiten je Jahr, was unter dem langfristigen Mittel (ca. 700) aber auch deutlich über den momentanen Fertigstellungszahlen (ca. 300) liegt.

Unter der Beibehaltung der heutigen Stadtteilgrenzen und beim Eintreten der oben genannten Annahmen wird Oggersheim auch bis (nach) 2015 der größte Stadtteil Ludwigshafens bleiben. Die Einwohnerzahl wird bis auf knapp 26.000 Einwohner ansteigen, etwa 1.700 mehr als heute. Auch in Rheingönheim ist mit einem kräftigen Wachstumsschub zu rechnen. Hier werden für 2015 knapp 8.000 Einwohner erwartet, knapp 1.500 mehr als heute.

Gegenüber heute weitgehend unverändert bleiben dürften die Einwohnerzahlen in Süd und in West: In diesen Stadtteilen dürfte sich der Zuwachs durch Neubautätigkeit in etwa mit den Verlusten im Altbestand decken.

Übersicht 9: Einwohnerprognose 2015 nach Stadtteilen

Stadtteil	Einwohner im Jahr...				Veränderung	
	2001		2015		2001 – 2015	
	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	abs.	%
Mitte	10.454	6,3	9.191	5,9	-1.263	-12,1
Süd	17.985	10,8	18.043	11,5	58	0,3
Nord-Hemshof	16.707	10,1	14.689	9,4	-2.018	-12,1
West	4.350	2,6	4.332	2,8	-18	-0,4
Innenstadt	49.496	29,8	46.255	29,5	-3.241	-6,5
Friesenheim	16.580	10,0	14.577	9,3	-2.003	-12,1
Mundenheim	12.757	7,7	11.231	7,2	-1.526	-12,0
Erweiterte Innenstadt	78.833	47,5	72.063	46,0	-6.770	-8,6
Oppau	9.742	5,9	8.586	5,5	-1.156	-11,9
Edigheim	8.605	5,2	7.578	4,8	-1.027	-11,9
Pfingstweide	6.927	4,2	6.090	3,9	-837	-12,1
Oggersheim	24.124	14,5	25.822	16,5	1.698	7,0
Ruchheim	6.222	3,7	5.984	3,8	-238	-3,8
Gartenstadt	17.804	10,7	16.189	10,3	-1.615	-9,1
Maudach	7.256	4,4	6.380	4,1	-876	-12,1
Rheingönheim	6.436	3,9	7.889	5,0	1.453	22,6
Außenbereich	87.116	52,5	84.518	54,0	-2.598	-3,0
Stadt insg.	165.949	100,0	156.581	100,0	-9.368	-5,6

1) an der Gesamtbevölkerung

Für die übrigen zehn Stadtteile werden mehr oder minder deutliche Bevölkerungsabnahmen erwartet. Ruchheim nimmt hier in gewisser Weise eine Sonderrolle ein. Zwar verfügt der Stadtteil über größere Wohnbauflächenreserven im Flächennutzungsplan, dies dürfte aber (nicht nur gemäß der Annahmen) primär erst sehr langfristig zum Tragen kommen. Da gegenwärtig Baurecht nur noch für Restflächen im Baugebiet Nordost existiert, kann bis 2015 lediglich von einer schwach rückläufigen Einwohnerzahl ausgegangen werden.

In den Stadtteilen mit gänzlich fehlender oder nur in Ansätzen erkennbarer Neubautätigkeit (in Neubaugebieten) wird der Rückgang der Einwohnerzahl voraussichtlich bei etwa 12 % liegen. Hierzu gehören die Stadtteile Mitte, Nord-Hemshof sowie Friesenheim und Mundenheim im Innenbereich. Im Außenbereich sind hiervon Oppau, Edigheim, Pfingstweide und Maudach betroffen. Mit einem erwarteten Minus von 9 % schneidet die Gartenstadt ein wenig besser ab.

4.2.3. Entwicklung der Altersschichtung

Auch in Ludwigshafen wird sich der Alterungsprozess der Gesellschaft fortsetzen. Selbst wenn man bis 2015 lediglich von einer konstant bleibenden Lebenserwartung ausgeht, wird sich voraussichtlich das Durchschnittsalter der Ludwigshafener Bevölkerung von derzeit 41,4 Jahren auf über 44 Jahre erhöhen. Bildet man wiederum den „Altenquotient“ (x 60-Jährige und Ältere auf 100 18-60-Jährige), so wird sich dieser von derzeit 42 auf 49 erhöhen.

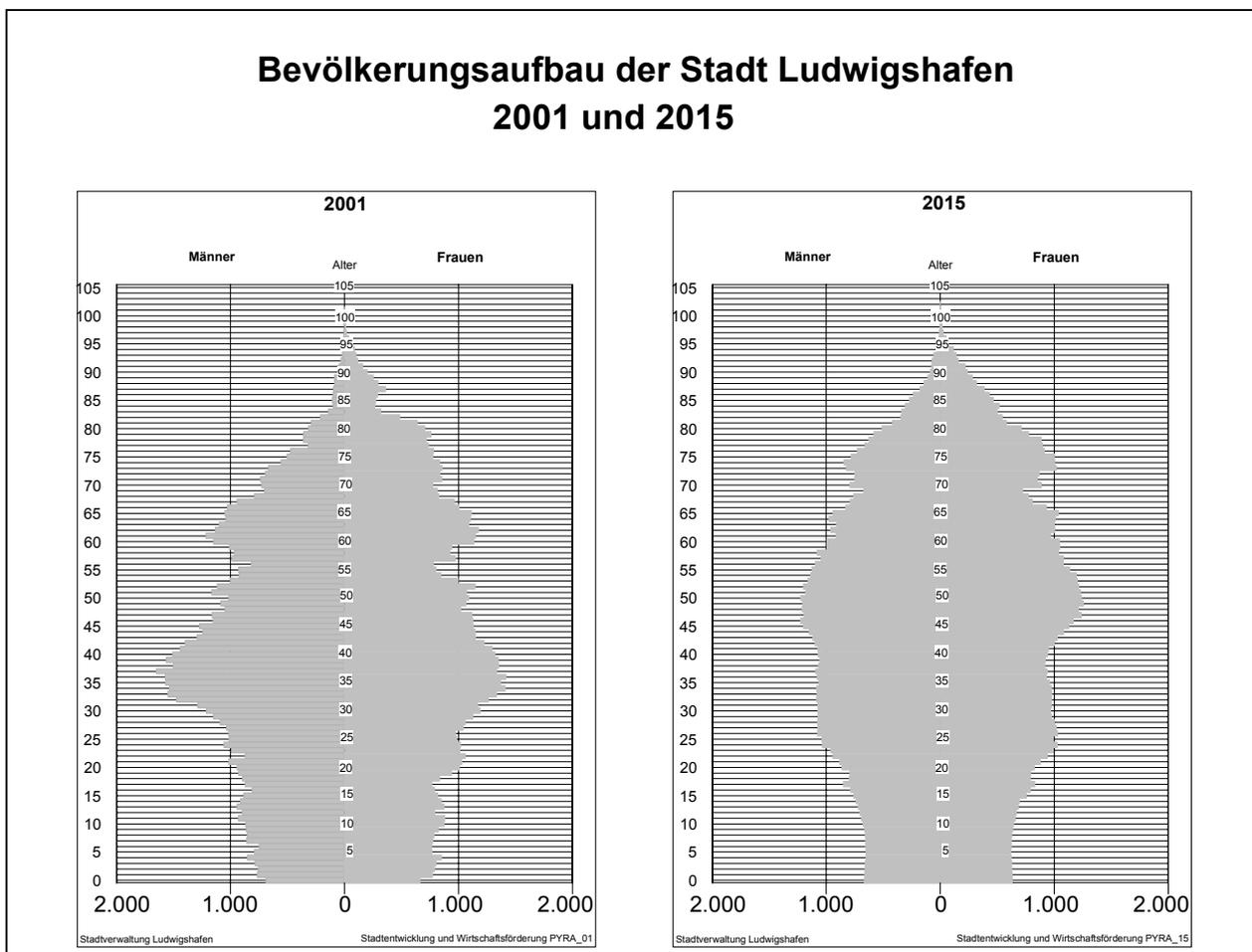
Übersicht 10: Einwohnerprognose 2015 nach Altersklassen

Alter von ... bis unter ... Jahren	Einwohner im Jahr...				Veränderung 2001 – 2015	
	2001		2015		abs.	%
	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾		
unter 6	9.299	5,6	7.722	4,9	-1.577	-17,0
6-18	20.261	12,2	16.814	10,7	-3.447	-17,0
18-30	24.126	14,5	22.881	14,6	-1.245	-5,2
30-45	41.170	24,8	30.839	19,7	-10.331	-25,1
45-60	30.730	18,5	34.779	22,2	4.049	13,2
60-75	28.108	16,9	26.657	17,0	-1.451	-5,2
75 und mehr	12.255	7,4	16.889	10,8	4.634	37,8
insgesamt	165.949	100,0	156.581	100,0	-9.368	-5,6

1) an der Gesamtbevölkerung

Die Zahl der unter Sechsjährigen wird sich von etwa 9.300 auf ca. 7.700 verringern, was einem Rückgang von 17 % entspricht. Ebenfalls mit 17 % Minus wird bei den 6 – unter 18-Jähri-

Grafik 9:



gen gerechnet, von denen 2015 noch ca. 16.800 erwartet werden (ca. – 3.500 Personen). Geringer fällt die Abnahme bei den 18 – unter 30-Jährigen aus: Mit ca. 22.900 Einwohnern in dieser Altersklasse werden es 2015 „nur“ etwa 1.200 weniger sein als heute (-5 %). Hier spiegeln sich die ab Mitte der 80er-Jahre zeitweise angestiegenen Geburtenzahlen wider. Den größten Einbruch wird die Stadt bei den 30 – unter 45-Jährigen erleben: Deren Zahl wird um ein Viertel von etwa 41.000 auf ca. 31.000 zurückgehen. Die geburtenstarken Jahrgänge der 60er-Jahre, die derzeit noch in dieser Altersgruppe liegen, werden bis 2015 in die nächst höhere Altersklasse aufgestiegen sein. Das ist ein Grund, warum die Anzahl der 45 – unter 60-Jährigen schätzungsweise von derzeit ca. 31.000 auf etwa 35.000 ansteigen wird (+13 %). Der andere Grund liegt darin, dass die Jahrgänge der derzeitigen 45 – unter 60-Jährigen nur schwach besetzt sind, als Folge der Geburtenausfälle im und nach dem Zweiten Weltkrieg. Diese vergleichsweise schwach besetzten Jahrgänge werden 2015 die Altersgruppe der 60 – unter 75-Jährigen bilden. Somit ist es nicht weiter verwunderlich, dass deren Zahl von über 28.000 auf etwa 26.700 abnehmen wird (-5 %). Ein weiterhin ungebremses Wachstum ist hingegen bei den älteren Senioren zu erwarten: Die Gruppe der heute ca. 12.300 über 75-Jährigen wird um über ein Drittel auf voraussichtlich knapp 17.000 Personen anwachsen.

5. Zusammenfassung

Ursprüngliche Intention der vorliegenden Arbeit war zunächst die Erstellung einer lokalen Bevölkerungsprognose für das Jahr 2015, als ein Instrument der Stadtentwicklungsplanung. Um diese Prognose erstellen und ihre Aussagen und Risiken sinnvoll und richtig einordnen zu können, war darüber hinaus eine längerfristige Analyse des bisherigen Bevölkerungsgeschehens erforderlich. Als Hauptergebnis des Berichts lässt sich zunächst festhalten, dass der seit drei Jahrzehnten stattfindende Schrumpfs- und Alterungsprozess der Bevölkerung auch in der Zukunft anhalten und sich aller Voraussicht nach noch beschleunigen wird.

Derzeit wohnen knapp 166.000 Einwohner in Ludwigshafen und damit etwa 15.500 oder 9 % weniger als noch 1970. Beschränkt man den Zeithorizont dieses Vergleichs lediglich auf die Zeit seit 1990, so fällt der Verlust mit nur ca. 1.000 Einwohnern deutlich geringer aus. Schon dies impliziert eine wellenförmige und nicht gleichmäßig verlaufende Bevölkerungsentwicklung. Der Einwohnerverlust ging bei den Wanderungen einher mit einem Bevölkerungsaustausch: Vereinfacht dargestellt zog deutsche Bevölkerung weg ins Umland und wurde teilweise durch ausländische Bevölkerung ersetzt. Mit etwa 33.000 ausländischen und 133.000 deutschen Einwohnern liegt der Anteil der ausländischen Bevölkerung bei 20 %. Auch diese Entwicklung verläuft bis heute nicht gleichmäßig, sondern in verschiedenen Schüben, wobei die einzelnen Teilbewegungen dieser Gesamtentwicklung weitgehend unabhängig voneinander erfolgen. Besonders hoch ausgeprägt sind die Schwankungen bei den Fernwanderungen der Ausländer, während die Nahwanderungsverluste der Deutschen zumindest in ihrer Richtung bislang eine recht konstante Größe darstellen. Beide Teilbewegungen erreichen mitunter sehr hohe Wanderungssalden. Sieht man einmal von den frühen 70er-Jahren und der Zeit der Wiedervereinigung ab, so verlaufen die Fernwanderungen der Deutschen sowie die Nahwanderungen von Ausländern ebenfalls in eher ruhigen Bahnen, wobei ihr Saldo im Regelfall deutlich geringer ausfällt.

Trotz Wanderungsverlusten geht der Bevölkerungsrückgang der letzten 30 Jahre hauptsächlich auf die natürliche Bevölkerungsbewegung zurück: So gab es letztmals 1970 einen Geburtenüberschuss. Seit 1971 werden in Ludwigshafen weniger Kinder geboren als Menschen sterben. Aktuell gibt es ca. 1.450 Geburten und etwa 1.700 Sterbefälle im Jahr. Dabei trifft der beständige und deutliche Sterbeüberschuss der deutschen Bevölkerung auf einen ebenso beständigen und deutlichen Geburtenüberschuss der ausländischen Bevölkerung.

Auf Stadtteilebene gibt es sehr große Entwicklungsunterschiede. Während die innerstädtischen Bereiche (einschließlich Friesenheim und Mundenheim) in den letzten 31 Jahren über 23.000 Einwohner verloren haben, legten die Stadtteile im Außenbereich insgesamt um 8.000 Einwohner zu. Auch wenn man nur den Zeitraum seit 1990 betrachtet, hat sich an diesem

Entwicklungsmuster nichts geändert. Jeder zweite Ausländer wohnt in der Innenstadt, von den Deutschen noch nicht einmal mehr jeder Vierte.

Ludwigshafen altert. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung wuchs seit 1970 um 4,4 Jahre auf 41,4 Jahre an.

Besonders die in Ludwigshafen außerordentlich hohen Schwankungen bei den Fernwanderungen der ausländischen Bevölkerung machen Prognosen vergleichsweise unsicher, da die notwendige Verlässlichkeit der Prognosebedingungen nicht gegeben ist. Daher kann die Bevölkerungsprognose, die von noch etwa 156.000 Einwohnern im Jahr 2015 ausgeht, zwar die Richtung der Entwicklung mit hoher Wahrscheinlichkeit voraussagen, die Treffsicherheit von bestimmten Zielgrößen bleibt jedoch eingeschränkt. Folglich ist die Bevölkerungsprognose 2015 für längerfristige Detailplanungen nur begrenzt geeignet.

Auch weiterhin werden die Stadtteile mit fehlender oder geringfügiger baulicher Entwicklung deutlich an Einwohnern verlieren. Davon nicht betroffen sind nur diejenigen Stadtteile mit massiver Neubautätigkeit. Bis 2015 sind dies voraussichtlich Oggersheim und Rheingönheim, wo steigende Einwohnerzahlen erwartet werden sowie Süd und West, wo zumindest 2015 mit den heutigen Zahlen gerechnet wird.

Die Ludwigshafener Bevölkerung wird auch weiterhin altern, wobei dieser Prozess an Tempo gewinnen wird. Bis 2015 ist mit einem Durchschnittsalter von über 44 Jahren zu rechnen, drei Jahre mehr als heute. Dabei ist dies ausschließlich das Ergebnis fehlender junger Bevölkerung, da die Prognose die wahrscheinlich steigende Lebenserwartung noch nicht einmal berücksichtigt.

ANHANG

Übersicht 11: Historische Bevölkerungsentwicklung nach Stadtteilen

Jahr bzw. Stichtag	Ins-gesamt ¹⁾	Innen-stadt ²⁾	Munden-heim ³⁾	Friesen-heim ³⁾	Garten-stadt ³⁾	Oppau ⁴⁾	Edig-heim ⁴⁾	Pfingst-weide ⁴⁾	Oggers-heim ⁴⁾	Mau-dach ⁴⁾	Rhein-gön-heim ⁴⁾	Ruch-heim ⁵⁾
1785	.	.	459	510	.	656	445	.	922	444	460	.
1801	4.735	.	424	573	.	922	376	.	970	414	434	622
1816	7.243	.	692	808	.	1.269	646	.	1.390	693	845	900
1834	9.181	.	1.220	1.200	.	1.499	810	.	1.645	828	957	1.022
25.06.1852	12.546	1.520	1.750	1.662	.	1.500	720	.	2.274	900	1.180	1.040
01.12.1861	16.045	3.126	2.006	1.791	.	1.611	859	.	3.128	1.060	1.404	1.060
01.12.1871	22.147	7.874	2.282	2.149	.	1.985	989	.	3.115	1.138	1.587	1.028
01.12.1880	32.710	15.012	2.950	3.180	.	2.256	1.162	.	3.789	1.243	2.021	1.097
01.12.1890	50.445	28.712	4.089	4.504	.	2.547	1.358	.	4.537	1.341	2.240	1.117
01.12.1900	78.919	46.295	8.133	7.486	.	3.354	1.637	.	6.128	1.668	3.118	1.100
01.12.1910	105.032	58.458	12.578	12.265	.	4.770	1.861	.	7.748	1.973	4.233	1.146
08.12.1919	115.541	60.801	15.593	14.327	.	6.063	2.157	.	8.969	2.061	4.358	1.212
16.06.1925	129.275	66.440	17.851	17.578	6)	6.901	2.470	.	9.780	2.176	4.765	1.314
16.06.1933	127.798	70.407	12.900	18.204	6.025	12.252 ⁸⁾	.	.	11.164	2.464	5.279	1.355
17.05.1939	145.385	66.675	13.636	19.056	9.506	10.585	4.010	.	12.217	2.718	5.531	1.451
08.05.1945	61.387	22.407	5.914	6.433	5.744	4.313	1.894	.	8.221	1.645	3.627	1.189
26.01.1946	102.036	37.538	9.664	14.054	9.818	7.335	3.480	.	11.639	2.283	4.798	1.427
13.09.1950	125.706	44.690	12.246	19.769	11.666	9.579	4.205	.	13.443	2.703	5.835	1.570
25.09.1956	150.857	60.167	14.035	24.268	11.683	11.145	4.736	7)	13.796	3.340	5.952	1.735
06.06.1961	167.576	68.658	15.006	24.771	17.327	12.044	5.274	6	14.084	2.833	5.758	1.815
27.05.1970	181.553	61.817	17.913	22.674	21.197	11.951	7.915	2.243	21.423	5.264	6.889	2.267
31.12.1980	166.736	51.127	13.987	18.609	19.799	10.117	6.960	8.457	23.164	5.095	6.354	3.067
25.05.1987	160.915	48.282	13.465	18.001	18.774	9.408	7.671	8.183	23.279	4.589	6.129	3.134
31.12.1990	167.275	51.037	13.647	18.372	19.039	9.740	8.388	8.219	23.768	4.982	6.241	3.842
31.12.1991	170.409	52.273	13.771	18.520	19.179	9.981	8.867	8.202	23.833	5.146	6.218	4.419
31.12.1992	171.377	52.762	14.150	18.460	18.944	9.964	8.861	8.171	23.840	5.481	6.177	4.567
31.12.1993	171.374	52.001	14.064	18.400	18.937	9.963	8.890	8.167	23.675	6.219	6.273	4.785
31.12.1994	171.297	51.608	13.795	18.267	19.072	10.133	8.897	8.003	23.595	6.619	6.322	4.986
31.12.1995	171.057	51.921	13.329	18.024	18.989	10.176	8.848	7.913	23.448	6.924	6.322	5.163
31.12.1996	170.664	51.693	13.157	17.731	18.956	10.231	8.827	7.812	23.417	7.096	6.275	5.469
31.12.1997	169.130	50.802	13.069	17.728	18.621	10.055	8.734	7.617	23.329	7.077	6.416	5.682
31.12.1998	167.822	50.257	12.942	17.308	18.417	9.950	8.624	7.324	23.441	7.089	6.412	6.058
31.12.1999	166.982	49.919	12.877	16.984	18.066	9.858	8.497	7.153	23.844	7.185	6.464	6.135
31.12.2000	165.636	49.205	12.817	16.626	17.860	9.831	8.537	6.962	24.004	7.259	6.384	6.151
31.12.2001	165.949	49.496	12.757	16.580	17.804	9.742	8.605	6.927	24.124	7.256	6.436	6.222

Verleihung der Gemeinderechte für Ludwigshafen: 27.12.1852; Verleihung der Stadtrechte: 8.11.1859

1) Letzter Gebietsstand

2) Umfasst die Stadtteile Mitte, Süd, Nord/Hemshof, West.

3) Eingemeindung 1892

4) Eingemeindung 1938

5) Eingemeindung 1974

6) Die Einwohner auf dem Gebiet der Gartenstadt wurden vor 1933 bei Mundenheim mitgezählt.

7) Der Stadtteil Pfingstweide wurde in den 60er und 70er Jahren neu errichtet.

8) Eingemeindung Edigheims nach Oppau (1.1.1928). Deshalb für 1933 keine getrennten Angaben für die beiden Stadtteile

Quellen: Wohnbevölkerung: Volkszählungsdaten; 1970 ff. "Wohnberechtigte Bevölkerung", d.h. Einwohner mit Haupt- und mit Nebenwohnsitz

Übersicht 12: Einwohner nach Stadtteilen, Staatsangehörigkeit und Altersgruppen 2001

Stadtbezirk Stadtteil	Natio- nalität 1)	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren										
		Einwoh- ins- gesamt	unter 6	6-10	10-15	15-18	18-25	25-35	35-50	50-60	60-75	75 u.m.
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Mitte	Deutsch	6.627	284	156	179	124	683	986	1.565	835	1.212	603
	Ausl.	3.827	328	213	222	127	447	992	865	346	261	26
	%	36,6	53,6	57,7	55,4	50,6	39,6	50,2	35,6	29,3	17,7	4,1
Süd	Deutsch	13.822	641	327	466	244	1.043	1.939	3.157	1.589	2.686	1.730
	Ausl.	4.163	333	233	250	129	522	1.045	906	446	268	31
	%	23,1	34,2	41,6	34,9	34,6	33,4	35,0	22,3	21,9	9,1	1,8
Nord-Hemshof	Deutsch	8.884	557	281	430	248	743	1.272	2.136	969	1.419	829
	Ausl.	7.823	666	477	612	329	1.053	1.598	1.423	950	665	50
	%	46,8	54,5	62,9	58,7	57,0	58,6	55,7	40,0	49,5	31,9	5,7
Nord	Deutsch	4.783	353	173	242	142	375	718	1.195	488	652	445
	Ausl.	5.251	454	333	416	236	693	1.051	975	625	434	34
	%	52,3	56,3	65,8	63,2	62,4	64,9	59,4	44,9	56,2	40,0	7,1
Hemshof	Deutsch	4.101	204	108	188	106	368	554	941	481	767	384
	Ausl.	2.572	212	144	196	93	360	547	448	325	231	16
	%	38,5	51,0	57,1	51,0	46,7	49,5	49,7	32,3	40,3	23,1	4,0
West	Deutsch	3.171	209	120	177	111	306	399	782	342	512	213
	Ausl.	1.179	108	71	80	45	137	295	266	102	68	7
	%	27,1	34,1	37,2	31,1	28,8	30,9	42,5	25,4	23,0	11,7	3,2
Friesenheim	Deutsch	13.037	593	360	570	376	907	1.602	2.975	1.599	2.512	1.543
	Ausl.	3.543	215	169	228	107	418	761	752	522	336	35
	%	21,4	26,6	31,9	28,6	22,2	31,5	32,2	20,2	24,6	11,8	2,2
Oppau	Deutsch	8.470	413	308	404	244	553	1.009	2.148	1.038	1.661	692
	Ausl.	1.272	72	54	45	45	160	291	320	187	90	8
	%	13,1	14,8	14,9	10,0	15,6	22,4	22,4	13,0	15,3	5,1	1,1
Edigheim	Deutsch	7.950	366	272	453	265	576	895	2.119	961	1.488	555
	Ausl.	655	29	22	32	15	64	162	196	85	43	7
	%	7,6	7,3	7,5	6,6	5,4	10,0	15,3	8,5	8,1	2,8	1,2
Pfingstweide	Deutsch	5.619	309	212	357	213	461	609	1.235	816	1.181	226
	Ausl.	1.308	98	108	133	63	151	278	259	134	75	9
	%	18,9	24,1	33,8	27,1	22,8	24,7	31,3	17,3	14,1	6,0	3,8
Oggersheim	Deutsch	20.671	1.128	744	1.025	570	1.423	2.435	4.795	2.546	4.076	1.929
	Ausl.	3.453	267	197	257	146	411	727	749	431	251	17
	%	14,3	19,1	20,9	20,0	20,4	22,4	23,0	13,5	14,5	5,8	0,9
Ruchheim	Deutsch	5.702	342	288	389	169	406	843	1.624	608	818	215
	Ausl.	520	44	38	29	12	65	136	129	38	27	2
	%	8,4	11,4	11,7	6,9	6,6	13,8	13,9	7,4	5,9	3,2	0,9
Gartenstadt	Deutsch	16.090	690	612	839	485	1.033	1.617	3.560	1.833	3.730	1.691
	Ausl.	1.714	119	122	161	71	194	333	422	164	114	14
	%	9,6	14,7	16,6	16,1	12,8	15,8	17,1	10,6	8,2	3,0	0,8
Hochfeld	Deutsch	12.333	558	473	665	371	836	1.289	2.767	1.406	2.693	1.275
	Ausl.	1.543	99	115	147	68	178	293	379	152	100	12
	%	11,1	15,1	19,6	18,1	15,5	17,6	18,5	12,0	9,8	3,6	0,9
Niederfeld	Deutsch	3.757	132	139	174	114	197	328	793	427	1.037	416
	Ausl.	171	20	7	14	3	16	40	43	12	14	2
	%	4,4	13,2	4,8	7,4	2,6	7,5	10,9	5,1	2,7	1,3	0,5
Maudach	Deutsch	6.566	361	303	450	228	378	791	1.838	667	1.175	375
	Ausl.	690	55	55	49	31	68	172	141	76	39	4
	%	9,5	13,2	15,4	9,8	12,0	15,2	17,9	7,1	10,2	3,2	1,1
Mundenheim	Deutsch	10.413	549	323	468	302	762	1.318	2.521	1.235	1.968	967
	Ausl.	2.344	173	145	177	84	243	550	508	275	176	13
	%	18,4	24,0	31,0	27,4	21,8	24,2	29,4	16,8	18,2	8,2	1,3
Rheingönheim	Deutsch	5.658	298	221	288	139	316	719	1.363	665	1.193	456
	Ausl.	778	52	50	63	25	98	172	170	76	64	8
	%	12,1	14,9	18,5	17,9	15,2	23,7	19,3	11,1	10,3	5,1	1,7
Stadt insg.	Deutsch	132.680	6.740	4.527	6.495	3.718	9.590	16.434	31.818	15.703	25.631	12.024
	Ausl.	33.269	2.559	1.954	2.338	1.229	4.031	7.512	7.106	3.832	2.477	231
	%	20,0	27,5	30,1	26,5	24,8	29,6	31,4	18,3	19,6	8,8	1,9

1) %-Anteil der Ausländer an der Gesamteinwohnerzahl gleichen Alters im Stadtteil/-bezirk.

Übersicht 13: Ausländer nach Staatsangehörigkeit, Altersgruppen und Geschlecht 2001

Alter von... bis unter...	Ausländer ins- gesamt	Staatsangehörigkeit								
		Türken	Griechen	Ita- liener	Bosnier Herzeg.	Kroaten	Jugo- slawen	Ost- europäer	Afrikaner Asiaten 1) Südamerik.	sonst. Ausl. 2)
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
A) Insgesamt										
unter 3	932	331	35	161	5	15	103	56	194	32
3 - 6	1.627	831	74	275	18	30	151	52	160	36
6 - 10	1.954	953	90	330	17	20	196	75	234	39
10 - 15	2.338	1.053	137	455	12	34	228	121	248	50
15 - 18	1.229	483	61	267	9	43	133	82	125	26
18 - 20	1.009	379	49	233	13	41	91	62	118	23
20 - 25	3.022	1.084	202	548	32	142	257	292	353	112
25 - 30	3.871	1.310	299	635	46	188	287	458	489	159
30 - 35	3.641	1.110	253	611	42	97	278	410	631	209
35 - 40	2.902	938	196	498	27	69	198	345	409	222
40 - 45	2.176	395	157	517	25	85	136	365	310	186
45 - 50	2.028	342	152	504	18	131	169	336	225	151
50 - 55	2.106	440	174	471	33	192	278	224	136	158
55 - 60	1.726	543	220	340	19	140	181	76	59	148
60 - 65	1.326	425	179	295	25	93	131	56	38	84
65 - 70	787	226	123	184	10	38	83	29	27	67
70 - 75	364	70	65	89	-	12	21	22	21	64
75 u.älter	231	20	22	56	1	2	14	31	10	75
Insgesamt	33.269	10.933	2.488	6.469	352	1.372	2.935	3.092	3.787	1.841
B) Männlich										
unter 3	465	160	21	76	2	8	50	31	104	13
3 - 6	821	412	39	147	11	17	77	25	79	14
6 - 10	1.008	490	48	155	7	9	112	43	120	24
10 - 15	1.229	591	67	211	6	18	120	61	131	24
15 - 18	635	248	25	129	4	28	77	42	70	12
18 - 20	515	182	23	119	8	20	52	28	72	11
20 - 25	1.500	518	98	298	16	81	141	131	170	47
25 - 30	1.987	667	152	338	23	96	168	226	239	78
30 - 35	2.009	622	131	340	23	56	161	212	334	130
35 - 40	1.651	569	111	266	14	44	105	188	230	124
40 - 45	1.260	225	87	286	10	48	74	246	164	120
45 - 50	998	134	60	274	5	61	64	228	107	65
50 - 55	1.151	182	72	299	17	101	150	162	80	88
55 - 60	1.042	308	130	208	9	107	114	44	35	87
60 - 65	856	271	104	205	17	60	87	32	27	53
65 - 70	525	150	87	125	8	29	55	19	18	34
70 - 75	215	46	42	51	-	8	14	9	10	35
75 u.älter	116	9	9	33	1	1	8	15	3	37
Insgesamt	17.983	5.784	1.306	3.560	181	792	1.629	1.742	1.993	996
C) Weiblich										
unter 3	467	171	14	85	3	7	53	25	90	19
3 - 6	806	419	35	128	7	13	74	27	81	22
6 - 10	946	463	42	175	10	11	84	32	114	15
10 - 15	1.109	462	70	244	6	16	108	60	117	26
15 - 18	594	235	36	138	5	15	56	40	55	14
18 - 20	494	197	26	114	5	21	39	34	46	12
20 - 25	1.522	566	104	250	16	61	116	161	183	65
25 - 30	1.884	643	147	297	23	92	119	232	250	81
30 - 35	1.632	488	122	271	19	41	117	198	297	79
35 - 40	1.251	369	85	232	13	25	93	157	179	98
40 - 45	916	170	70	231	15	37	62	119	146	66
45 - 50	1.030	208	92	230	13	70	105	108	118	86
50 - 55	955	258	102	172	16	91	128	62	56	70
55 - 60	684	235	90	132	10	33	67	32	24	61
60 - 65	470	154	75	90	8	33	44	24	11	31
65 - 70	262	76	36	59	2	9	28	10	9	33
70 - 75	149	24	23	38	-	4	7	13	11	29
75 u.älter	115	11	13	23	-	1	6	16	7	38
Insgesamt	15.286	5.149	1.182	2.909	171	580	1.306	1.350	1.794	845

1) ohne Japaner und Israelis.

2) sonstige Westeuropäer, Skandinavier, Nordamerikaner, Ozeanier, Japaner, Israelis.

Übersicht 14: Eheschließungen und Ehescheidungen, Geburten und Sterbefälle nach Staatsangehörigkeit

Jahr	Eheschließungen	Ehescheidungen	Geburten				Sterbefälle				Geburten- bzw. Sterbefälleüberschuss(-)		
			insgesamt	Deutsche	Ausländer		insgesamt	Deutsche	Ausländer		insgesamt	Deutsche	Ausländer
					Anzahl	%			Anzahl	%			
1965	1.379	277	2.863	2.663	200	7,0	1.862	1.832	30	1,6	1.001	+ 831	+ 170
1970	1.279	330	2.062	1.755	307	14,9	1.981	1.949	32	1,6	81	- 194	+ 275
1975	1.074	393	1.485	1.029	456	30,7	2.037	2.006	31	1,5	-552	- 977	+ 425
1980	936	381	1.449	1.131	318	21,9	1.984	1.935	49	2,5	-535	- 804	+ 269
1981	979	396	1.523	1.165	358	23,5	1.987	1.939	48	2,4	-464	- 774	+ 310
1982	970	338	1.488	1.096	392	26,3	1.881	1.854	27	1,4	-393	- 758	+ 365
1983	930	328	1.396	1.094	302	21,6	1.981	1.942	39	2,0	-585	- 848	+ 263
1984	934	340	1.401	1.139	262	18,7	1.862	1.808	54	2,9	-461	- 669	+ 208
1985	986	357	1.373	1.044	329	24,0	1.931	1.883	48	2,5	-558	- 839	+ 281
1986	971	421	1.527	1.244	283	18,5	1.865	1.820	45	2,4	-338	- 576	+ 238
1987	1.034	471	1.689	1.342	347	20,5	1.849	1.805	44	2,4	-160	- 463	+ 303
1988	1.018	402	1.735	1.378	357	20,6	1.761	1.704	57	3,2	-26	- 326	+ 300
1989	1.024	431	1.664	1.268	396	23,8	1.871	1.820	51	2,7	-207	- 552	+ 345
1990	977	326	1.829	1.404	425	23,2	1.904	1.844	60	3,2	-75	- 440	+ 365
1991	939	405	1.795	1.336	459	25,6	1.893	1.845	48	2,5	-98	- 509	+ 411
1992	940	359	1.804	1.250	554	30,7	1.884	1.825	59	3,1	-80	- 575	+ 495
1993	894	426	1.749	1.225	524	30,0	1.773	1.714	59	3,3	-24	- 489	+ 465
1994	861	503	1.754	1.208	546	31,1	1.808	1.740	68	3,8	-54	- 532	+ 478
1995	861	481	1.575	1.056	519	33,0	1.921	1.838	83	4,3	-346	- 782	+ 436
1996	811	426	1.688	1.123	565	33,5	1.818	1.748	70	3,9	-130	- 625	+ 495
1997	783	464	1.833	1.164	669	36,5	1.866	1.796	70	3,8	-33	- 632	+ 599
1998	728	440	1.691	1.113	578	34,2	1.719	1.651	68	4,0	-28	- 538	+ 510
1999	723	455	1.554	966	588	37,8	1.819	1.724	95	5,2	-265	- 758	+ 493
2000	698	494	1.497	936	561	37,5	1.623	1.547	76	4,7	-126	- 611	+ 485
2001 ¹⁾	688	502	1.439	970	469	32,6	1.719	1.628	91	5,3	-280	- 658	+ 378

1) Es wurden 10 Lebenspartnerschaften geschlossen.

Übersicht 15: Nah- und Fernwanderungen nach Staatsangehörigkeit

Jahr	Wanderungen insgesamt (ohne Umzüge)			Nahwanderungen				Fernwanderungen		
	Zuzüge	Wegzüge	Bilanz	Umzüge innerhalb der Stadt	Zuzüge aus dem Rhein- Neckar-Raum	Wegzüge in den Rhein- Neckar-Raum	Bilanz	Zuzüge	Wegzüge	Bilanz
a.) Insgesamt										
1971	11.769	12.291	- 522	15.564	3.874	4.821	- 947	7.922	7.470	+ 452
1972	11.452	11.622	- 170	14.067	3.851	4.887	- 1.036	7.601	6.735	+ 866
1973	11.698	12.313	- 615	14.527	3.744	4.928	- 1.184	7.954	7.385	+ 569
1974	10.835	11.220	- 385	15.425	3.909	4.284	- 375	6.926	6.936	- 10
1975	8.000	10.884	- 2.884	14.059	3.248	3.906	- 658	4.752	6.978	- 2.226
1976	8.182	11.477	- 3.295	13.748	3.156	4.298	- 1.142	5.026	7.179	- 2.153
1977	7.924	9.463	- 1.539	13.374	3.012	4.226	- 1.214	4.912	5.237	- 325
1978	7.923	8.775	- 852	11.973	3.037	3.778	- 741	4.886	4.997	- 111
1979	7.904	8.194	- 290	11.336	2.829	4.009	- 1.180	5.075	4.185	+ 890
1980	9.082	9.284	- 202	11.207	3.065	4.480	- 1.415	6.017	4.804	+ 1.213
1981	8.642	8.508	+ 134	10.496	3.315	3.828	- 513	5.327	4.680	+ 647
1982	7.904	7.649	+ 255	10.400	3.482	3.489	- 7	4.422	4.160	+ 262
1983	7.424	8.298	- 874	11.282	3.495	3.948	- 453	3.929	4.350	- 421
1984	7.544	8.194	- 650	11.144	3.361	4.013	- 652	4.183	4.181	+ 2
1985	7.808	7.885	- 77	11.961	3.561	3.978	- 417	4.247	3.907	+ 340
1986	8.120	7.960	+ 160	11.451	3.594	3.875	- 281	4.526	4.085	+ 441
1987	8.951	8.117	+ 834	10.932	3.655	3.750	- 95	5.296	4.367	+ 929
1988	9.686	7.706	+ 1.980	10.271	3.305	3.496	- 191	6.381	4.210	+ 2.171
1989	10.308	8.593	+ 1.715	9.619	3.197	3.465	- 268	7.111	5.128	+ 1.983
1990	11.179	8.595	+ 2.584	9.093	3.451	3.556	- 105	7.728	5.039	+ 2.689
1991	12.404	9.063	+ 3.341	9.884	3.756	3.628	+ 128	8.648	5.435	+ 3.213
1992	12.539	11.016	+ 1.523	10.635	3.944	4.323	- 379	8.595	6.693	+ 1.902
1993	10.871	10.541	+ 330	12.633	4.509	4.402	+ 107	6.362	6.139	+ 223
1994	9.513	9.270	+ 243	11.726	3.961	4.393	- 432	5.552	4.877	+ 675
1995	9.612	9.201	+ 411	13.736	3.822	4.543	- 721	5.790	4.658	+ 1.132
1996	8.820	8.858	- 38	12.494	3.632	4.358	- 726	5.188	4.500	+ 688
1997	8.931	10.148	- 1.217	13.445	3.690	4.618	- 928	5.241	5.530	- 289
1998	8.924	9.945	- 1.021	13.760	3.520	4.460	- 940	5.404	5.485	- 81
1999	8.776	9.124	- 348	13.297	3.612	4.358	- 746	5.164	4.766	+ 398
2000	8.761	9.541	- 780	12.572	3.588	4.211	- 623	5.173	5.330	- 157
2001	9.114	8.459	+ 655	11.576	3.685	3.921	- 236	5.429	4.538	+ 891

noch Übersicht 15: Nah- und Fernwanderungen nach Staatsangehörigkeit

Jahr	Wanderungen insgesamt (ohne Umzüge)			Nahwanderungen				Fernwanderungen		
	Zuzüge	Wegzüge	Bilanz	Umzüge innerhalb der Stadt	Zuzüge aus dem Rhein- Neckar-Raum	Wegzüge in den Rhein- Neckar-Raum	Bilanz	Zuzüge	Wegzüge	Bilanz

b.) Deutsche

1971	6.094	7.398	- 1.304	11.816	2.711	3.865	- 1.154	3.383	3.533	- 150
1972	5.725	7.283	- 1.558	10.510	2.721	3.921	- 1.200	3.004	3.362	- 358
1973	5.561	7.391	- 1.830	10.476	2.632	3.905	- 1.273	2.929	3.486	- 557
1974	5.937	6.927	- 990	11.126	2.846	3.426	- 580	3.091	3.501	- 410
1975	5.366	6.664	- 1.298	10.289	2.600	3.398	- 798	2.766	3.266	- 500
1976	5.543	7.547	- 2.004	10.184	2.588	3.909	- 1.321	2.955	3.638	- 683
1977	5.300	6.462	- 1.162	10.482	2.504	3.783	- 1.279	2.796	2.679	+ 117
1978	5.160	5.938	- 778	9.373	2.524	3.384	- 860	2.636	2.554	+ 82
1979	4.829	5.984	- 1.155	8.912	2.079	3.630	- 1.551	2.750	2.354	+ 396
1980	5.295	6.675	- 1.380	8.578	2.530	4.053	- 1.523	2.765	2.622	+ 143
1981	5.378	5.695	- 317	8.184	2.756	3.324	- 568	2.622	2.371	+ 251
1982	5.320	5.079	+ 241	8.218	2.771	3.002	- 231	2.549	2.077	+ 472
1983	5.385	5.799	- 414	9.161	2.913	3.507	- 594	2.472	2.292	+ 180
1984	5.535	5.735	- 200	9.011	2.850	3.543	- 693	2.685	2.192	+ 493
1985	5.619	5.814	- 195	9.680	3.010	3.539	- 529	2.609	2.275	+ 334
1986	5.648	5.751	- 103	9.379	3.044	3.422	- 378	2.604	2.329	+ 275
1987	6.045	5.730	+ 315	8.613	3.073	3.192	- 119	2.972	2.538	+ 434
1988	5.895	5.230	+ 665	8.227	2.800	3.016	- 216	3.095	2.214	+ 881
1989	6.622	5.466	+ 1.156	7.868	2.706	2.993	- 287	3.916	2.473	+ 1.443
1990	6.712	5.583	+ 1.129	7.073	2.913	2.998	- 85	3.799	2.585	+ 1.214
1991	6.522	5.568	+ 954	7.541	2.985	3.021	- 36	3.537	2.547	+ 990
1992	6.083	6.552	- 469	7.404	3.043	3.553	- 510	3.040	2.999	+ 41
1993	6.108	5.940	+ 168	8.744	3.496	3.577	- 81	2.612	2.363	+ 249
1994	5.503	5.921	- 418	7.932	3.112	3.678	- 566	2.391	2.243	+ 148
1995	5.346	6.144	- 798	8.872	2.918	3.829	- 911	2.428	2.315	+ 113
1996	5.036	5.898	- 862	8.362	2.748	3.690	- 942	2.288	2.208	+ 80
1997	5.140	6.268	- 1.128	9.303	2.770	3.852	- 1.082	2.370	2.416	- 46
1998	5.175	5.948	- 773	9.302	2.723	3.640	- 917	2.452	2.308	+ 144
1999	4.973	5.741	- 768	9.073	2.692	3.504	- 812	2.281	2.237	+ 44
2000	4.922	5.593	- 671	8.361	2.638	3.397	- 759	2.284	2.196	+ 88
2001	5.104	5.393	- 289	7.941	2.677	3.154	- 477	2.427	2.239	+ 188

noch Übersicht 15: Nah- und Fernwanderungen nach Staatsangehörigkeit

Jahr	Wanderungen insgesamt (ohne Umzüge)			Nahwanderungen				Fernwanderungen		
	Zuzüge	Wegzüge	Bilanz	Umzüge innerhalb der Stadt	Zuzüge aus dem Rhein- Neckar-Raum	Wegzüge in den Rhein- Neckar-Raum	Bilanz	Zuzüge	Wegzüge	Bilanz

c.) Ausländer

1971	5.675	4.893	+ 782	3.748	1.136	956	+ 180	4.539	3.937	+ 602
1972	5.727	4.339	+ 1.388	3.557	1.130	966	+ 164	4.597	3.373	+ 1.224
1973	6.137	4.922	+ 1.215	4.051	1.112	1.023	+ 89	5.025	3.899	+ 1.126
1974	4.898	4.293	+ 605	4.299	1.063	858	+ 205	3.835	3.435	+ 400
1975	2.634	4.220	- 1.586	3.770	648	508	+ 140	1.986	3.712	- 1.726
1976	2.639	3.930	- 1.291	3.564	568	389	+ 179	2.071	3.541	- 1.470
1977	2.624	3.001	- 377	2.892	508	443	+ 65	2.116	2.558	- 442
1978	2.763	2.837	- 74	2.600	513	394	+ 119	2.250	2.443	- 192
1979	3.075	2.210	+ 865	2.424	750	379	+ 371	2.325	1.831	+ 494
1980	3.787	2.609	+ 1.178	2.629	535	427	+ 108	3.252	2.182	+ 1.070
1981	3.264	2.813	+ 451	2.312	559	504	+ 55	2.705	2.309	+ 396
1982	2.584	2.570	+ 14	2.182	711	487	+ 224	1.873	2.083	- 210
1983	2.039	2.499	- 460	2.121	582	441	+ 141	1.457	2.058	- 601
1984	2.009	2.459	- 450	2.133	511	470	+ 41	1.498	1.989	- 491
1985	2.189	2.071	+ 118	2.281	551	439	+ 112	1.638	1.632	+ 6
1986	2.472	2.209	+ 263	2.072	550	453	+ 97	1.922	1.756	+ 166
1987	2.906	2.387	+ 519	2.319	582	558	+ 24	2.324	1.829	+ 495
1988	3.791	2.476	+ 1.315	2.044	505	480	+ 25	3.286	1.996	+ 1.290
1989	3.686	3.127	+ 559	1.751	491	472	+ 19	3.195	2.655	+ 540
1990	4.467	3.012	+ 1.455	2.020	538	558	- 20	3.929	2.454	+ 1.475
1991	5.882	3.495	+ 2.387	2.343	771	607	+ 164	5.111	2.888	+ 2.223
1992	6.456	4.464	+ 1.992	3.231	901	770	+ 131	5.555	3.694	+ 1.861
1993	4.763	4.601	+ 162	3.889	1.013	825	+ 188	3.750	3.776	- 26
1994	4.010	3.349	+ 661	3.794	849	715	+ 134	3.161	2.634	+ 527
1995	4.266	3.057	+ 1.209	4.864	904	714	+ 190	3.362	2.343	+ 1.019
1996	3.784	2.960	+ 824	4.132	884	668	+ 216	2.900	2.292	+ 608
1997	3.791	3.880	- 89	4.142	920	766	+ 154	2.871	3.114	- 243
1998	3.749	3.997	- 248	4.458	797	820	- 23	2.952	3.177	- 225
1999	3.803	3.383	+ 420	4.224	920	854	+ 66	2.883	2.529	+ 354
2000	3.839	3.948	- 109	4.211	950	814	+ 136	2.889	3.134	- 245
2001	4.010	3.066	+ 944	3.635	1.008	767	+ 241	3.002	2.299	+ 703

Übersicht 16:

Wanderungsbilanz

Jahr	Wanderungssaldo insgesamt			Fernwanderungssaldo			Nahwanderungssaldo		
	Insgesamt	Deutsche	Ausländer	Insgesamt	Deutsche	Ausländer	Insgesamt	Deutsche	Ausländer
1971	- 522	- 1.304	+ 782	+ 452	- 150	+ 602	- 947	- 1.154	+ 180
1972	- 170	- 1.558	+ 1.388	+ 866	- 358	+ 1.224	- 1.036	- 1.200	+ 164
1973	- 615	- 1.830	+ 1.215	+ 569	- 557	+ 1.126	- 1.184	- 1.273	+ 89
1974	- 385	- 990	+ 605	- 10	- 410	+ 400	- 375	- 580	+ 205
1975	- 2.884	- 1.298	- 1.586	- 2.226	- 500	- 1.726	- 658	- 798	+ 140
1976	- 3.295	- 2.004	- 1.291	- 2.153	- 683	- 1.470	- 1.142	- 1.321	+ 179
1977	- 1.539	- 1.162	- 377	- 325	+ 117	- 442	- 1.214	- 1.279	+ 65
1978	- 852	- 778	- 74	- 111	+ 82	- 192	- 741	- 860	+ 119
1979	- 290	- 1.155	+ 865	+ 890	+ 396	+ 494	- 1.180	- 1.551	+ 371
1980	- 202	- 1.380	+ 1.178	+ 1.213	+ 143	+ 1.070	- 1.415	- 1.523	+ 108
1981	+ 134	- 317	+ 451	+ 647	+ 251	+ 396	- 513	- 568	+ 55
1982	+ 255	+ 241	+ 14	+ 262	+ 472	- 210	- 7	- 231	+ 224
1983	- 874	- 414	- 460	- 421	+ 180	- 601	- 453	- 594	+ 141
1984	- 650	- 200	- 450	+ 2	+ 493	- 491	- 652	- 693	+ 41
1985	- 77	- 195	+ 118	+ 340	+ 334	+ 6	- 417	- 529	+ 112
1986	+ 160	- 103	+ 263	+ 441	+ 275	+ 166	- 281	- 378	+ 97
1987	+ 834	+ 315	+ 519	+ 929	+ 434	+ 495	- 95	- 119	+ 24
1988	+ 1.980	+ 665	+ 1.315	+ 2.171	+ 881	+ 1.290	- 191	- 216	+ 25
1989	+ 1.715	+ 1.156	+ 559	+ 1.983	+ 1.443	+ 540	- 268	- 287	+ 19
1990	+ 2.584	+ 1.129	+ 1.455	+ 2.689	+ 1.214	+ 1.475	- 105	- 85	- 20
1991	+ 3.341	+ 954	+ 2.387	+ 3.213	+ 990	+ 2.223	+ 128	- 36	+ 164
1992	+ 1.523	- 469	+ 1.992	+ 1.902	+ 41	+ 1.861	- 379	- 510	+ 131
1993	+ 330	+ 168	+ 162	+ 223	+ 249	- 26	+ 107	- 81	+ 188
1994	+ 243	- 418	+ 661	+ 675	+ 148	+ 527	- 432	- 566	+ 134
1995	+ 411	- 798	+ 1.209	+ 1.132	+ 113	+ 1.019	- 721	- 911	+ 190
1996	- 38	- 862	+ 824	+ 688	+ 80	+ 608	- 726	- 942	+ 216
1997	- 1.217	- 1.128	- 89	- 289	- 46	- 243	- 928	- 1.082	+ 154
1998	- 1.021	- 773	- 248	- 81	+ 144	- 225	- 940	- 917	- 23
1999	- 348	- 768	+ 420	+ 398	+ 44	+ 354	- 746	- 812	+ 66
2000	- 780	- 671	- 109	- 157	+ 88	- 245	- 623	- 759	+ 136
2001	+ 655	- 289	+ 944	+ 891	+ 188	+ 703	- 236	- 477	+ 241

Übersicht 17: Wanderungssalden gegenüber ausgesuchten Ländern

Jahr	Italien	Jugoslawien u. Nachfolge- staaten	Griechen- land	Türkei	Polen	Ungarn	Rumänien/ Bulgarien	UdSSR u. Nachfolge- staaten
1984	- 108	+ 22	- 69	- 433	+ 99	- 38	+ 137	+ 5
1985	- 59	+ 10	- 63	- 26	+ 90	- 21	+ 57	+ 0
1986	+ 57	+ 7	- 113	+ 60	+ 86	- 12	+ 37	- 1
1987	+ 17	+ 42	- 42	+ 84	+ 223	+ 27	.	+ 27
1988	- 13	+ 133	+ 75	+ 276	+ 495	+ 113	+ 54	+ 21
1989	+ 42	+ 78	+ 11	+ 191	+ 174	+ 61	+ 113	+ 24
1990	- 16	+ 169	+ 60	+ 222	+ 298	+ 205	+ 313	+ 39
1991	+ 29	+ 871	+ 68	+ 313	+ 419	+ 143	+ 133	+ 3
1992	+ 5	+ 986	+ 66	+ 250	+ 2	+ 79	+ 310	+ 46
1993	- 27	+ 461	+ 17	+ 178	- 415	- 151	+ 15	+ 80
1994	+ 119	+ 494	- 37	+ 35	+ 50	- 66	- 158	+ 1
1995	+ 173	+ 279	- 34	+ 155	+ 256	+ 86	- 25	+ 10
1996	+ 82	+ 56	- 6	+ 180	+ 40	- 21	+ 14	+ 15
1997	+ 68	- 461	- 50	+ 110	+ 29	- 90	+ 46	+ 30
1998	+ 35	- 553	- 54	+ 104	+ 64	+ 163	+ 64	+ 23
1999	+ 65	+ 192	- 25	+ 87	+ 103	- 17	- 15	+ 17
2000	+ 47	- 341	- 31	+ 89	+ 79	+ 48	+ 90	+ 22
2001	- 4	+ 20	- 36	+ 107	+ 132	+ 81	- 37	+ 53

Übersicht 18: Wanderungssalden nach Altersgruppen und Stadtteilen 2001

Stadtteil	Wanderungs- überschuss insgesamt	Altersgruppen								
		unter 6	6 - 10	10 - 15	15 - 18	18 - 25	25 - 35	35 - 50	50 - 65	65 und älter
Mitte	+ 84	- 28	- 16	- 10	+ 14	+ 177	- 7	- 8	+ 5	- 43
Süd	+ 105	- 17	+ 7	- 9	- 9	+ 219	+ 15	- 20	- 23	- 58
Nord/Hemshof	+ 198	- 15	+ 4	+ 18	+ 39	+ 97	+ 62	- 14	+ 4	+ 3
West	- 62	- 7	- 8	- 11	- 8	+ 24	+ 21	- 14	- 31	- 28
Friesenheim	+ 65	+ 13	+ 5	- 1	+ 69	+ 6	0	+ 23	- 34	- 16
Oppau	- 67	- 5	+ 10	+ 13	+ 7	0	- 12	- 49	+ 3	- 34
Edigheim	+ 87	+ 18	+ 8	- 2	- 6	+ 32	+ 15	+ 35	0	- 13
Pfingstweide	- 35	+ 22	- 8	- 16	- 6	- 4	+ 12	- 17	- 11	- 7
Oggersheim	+ 162	+ 72	+ 15	+ 5	+ 15	- 18	+ 31	+ 35	- 13	+ 20
Ruchheim	+ 39	- 6	- 2	+ 4	2	+ 33	- 1	- 2	+ 8	3
Gartenstadt	+ 105	+ 21	+ 5	+ 35	+ 17	+ 10	- 3	+ 14	- 3	+ 9
Maudach	- 15	+ 2	0	+ 6	+ 1	- 4	- 22	+ 1	+ 7	- 6
Mundenheim	- 63	+ 11	- 12	- 1	+ 19	+ 44	- 15	- 53	- 13	- 43
Rheingönheim	+ 52	+ 5	+ 12	+ 1	- 2	+ 18	+ 32	- 1	+ 2	- 15
Stadt insgesamt	+ 655	+ 86	+ 20	+ 32	+ 152	+ 634	+ 128	- 70	- 99	- 228

Veröffentlichungsverzeichnis der Sparte Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung

- Vergriffene Exemplare können eingesehen werden -

Veröffentlichungsreihe "Berichte/Konzepte zur Stadtentwicklung " (ab 1995)

Nr. K1/1995	Stadtmarketing Ludwigshafen	10,-- €
Nr. B1/1995	Die Ausländerbeiratswahl am 22. Januar 1995	kostenlos
Nr. B2/1995	Kindertagesstättenbericht 1995	10,-- €
Nr. B3/1995	Integrierte Verkehrskonzeption 2000 - Zwischenbericht 1995 -	10,-- €
Nr. B4/1995	Statistischer Jahresbericht 95 - Entwicklung von Bevölkerung, Wohnungsbau und Beschäftigung im Jahre 1994 -	10,-- €
Nr. K1/1996	Kindertagesstättenplanung	10,-- €
Nr. K2/1996	Einzelhandelskonzeption (Beschluss des Stadtrates 16.12.96)	7,50 €
Nr. K3/1996	Handlungskonzept Wirtschaft (Entwurf der Verwaltung) - <i>vergriffen</i> -	7,50 €
Nr. K4/1996	Wohnbaukonzeption 2010 (Entwurf der Verwaltung)	7,50 €
Nr. K5/1996	Biotopkartierung und Biotopverbundkonzeption der Stadt Ludwigshafen am Rhein	10,-- €
Nr. B1/1996	Schulentwicklungsbericht 1995/96	10,-- €
Nr. B2/1996	Die Landtagswahl am 24. März 1996	kostenlos
Nr. B3/1996	Statistischer Jahresbericht - <i>vergriffen</i> -	10,-- €
Nr. B4/1996	Einzelhandels- und Dienstleistungsausstattung der Gesamtstadt und der Stadtteile	10,-- €
Nr. K1/1997	Handlungskonzept Wirtschaft	7,50 €
Nr. K2/1997	Stadtentwicklungskonzept 2010 (Entwurf der Verwaltung)	10,-- €
Nr. B1/1997	Umlandbefragung zum Image der Stadt Ludwigshafen	10,-- €
Nr. B2/1997	Kindertagesstättenbericht	10,-- €
Nr. B3/1997	Statistischer Jahresbericht - Entwicklung von Bevölkerung, Wohnungsbau, Beschäftigung und Kriminalität im Jahre 1996	10,-- €
Nr. B4/1997	Untersuchung zur Stellplatzsituation im Sanierungsgebiet Mundenheim	10,-- €
Nr. K1/1998	Energiekonzept der Stadt Ludwigshafen	12,50 €
Nr. K2/1998	Schulentwicklungsplanung 1998	10,-- €
Nr. K3/1998	Wohnbaukonzeption 2010	7,50 €
Nr. K4/1998	Rheinufer-Süd	10,-- €
Nr. B1/1998	Schulentwicklungsbericht 1997/98	10,-- €
Nr. B2/1998	Kindertagesstättenbericht 1997/98	10,-- €
Nr. B3/1998	Die Bundestagswahl am 27.09.1998	kostenlos
Nr. B4/1998	Statistischer Jahresbericht - Entwicklung von Bevölkerung, Wohnungsbau, Beschäftigung und Kriminalität im Jahre 1997	10,-- €
Nr. B1/1999	Jugendbefragung 1998	10,-- €
Nr. B2/1999	Schulentwicklungsbericht 1998/99	10,-- €
Nr. B3/1999	Die Kommunalwahlen und die Europawahl am 13. Juni 1999	kostenlos
Nr. B4/1999	Kindertagesstättenbericht 1998/99	10,-- €
Nr. B5/1999	Dokumentation Auftaktveranstaltung lokale Agenda 21	10,-- €
Nr. B6/1999	Statistischer Jahresbericht - Entwicklung von Bevölkerung, Wohnungsbau, Beschäftigung und Kriminalität im Jahre 1998	10,-- €
Nr. B1/2000	Schulentwicklungsbericht 1999/2000	10,-- €
Nr. B2/2000	Entwicklung der Bevölkerung in Ludwigshafen im Jahre 1999 - Statistischer Jahresbericht, Teil I -	10,-- €
Nr. B3/2000	Wohnungssituation und Bautätigkeit in Ludwigshafen im Jahre 1999 - Statistischer Jahresbericht, Teil II -	10,-- €
Nr. B4/2000	Kindertagesstättenbericht 1999/2000	10,-- €
Nr. B5/2000	Sozialplan 2000	15,-- €

Veröffentlichungsverzeichnis der Sparte Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung

- Vergriffene Exemplare können eingesehen werden -

Nr. B1/2001	Schulentwicklungsbericht 2000/2001	10,-- €
Nr. B2/2001	Bevölkerungs- und Sozialstruktur in den Stadtteilen Nord - Hemshof und West im Jahre 2000	7,50 €
Nr. B3/2001	Beschäftigung, Wirtschaftsentwicklung u. Arbeitslosigkeit in Ludwigshafen	10,-- €
Nr. B4/2001	Passantenzählung in der Ludwigshafener City	7,50 €
Nr. B5/2001	Stadtteilentwicklungsplanung Rheingönheim - Stadtteilbericht 2000: Soziales und Wohnen	10,-- €
Nr. B6/2001	Öffnung der Ludwigstraße	7,50 €
Nr. B7/2001	Kindertagesstättenbericht 2000/01	10,-- €
Nr. B8/2001	Das Bund-Länder-Programm "Soziale Stadt " in Lu.- Westend - Eine Akzeptanzanalyse -	7,50 €
Nr. B9/2001	Einzelhandel in Ludwigshafen, Bestandsaufnahme 2001	10,-- €
Nr. B1/2002	Stadtteilentwicklungsplanung Mitte/Süd 2000 - Stadtteilbericht 2000: Soziales und Wohnen	5,-- €
Nr. B2/2002	Schulentwicklungsbericht 2001/2002	5,-- €
Nr. B3/2002	Sicherheitsempfinden in der Stadt Ludwigshafen - Bürgerumfrage 2001 im Rahmen des Bund-Länder-Programmes "Soziale Stadt"	5,-- €
Nr. B4/2002	Nahversorgung in Ludwigshafen	5,-- €
Nr. B5/2002	Beschäftigung, Wirtschaftsentwicklung u. Arbeitslosigkeit in Ludwigshafen	5,-- €
Nr. B6/2002	Kindertagesstättenbericht 2001/2002	5,-- €